Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint **werktäglich** und kostet in Elbing pro Quartal **1,60 Mk.**, mit Botenlohn **1,90 Mk.**, bei allen Postanstalten **2 Mk.**

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund" (täglich).
═ **Telephon-Anschluß Nr. 3.** ═

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und Angebote **10 Pf.** die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen **25 Pf.** pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: **Spieringstraße Nr. 13.**

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 32. — **Elbing, Freitag** — **7. Februar 1890.** — **42. Jahrg.**

⊙ Die Steuerdebatten

im preußischen Abgeordnetenhaus geben Veranlassung, einmal eine Untersuchung anzustellen über die Steuerkraft bezg. der direkten Steuern der einzelnen Provinzen Preußens. Es läßt sich das bewerkstelligen auf Grund der dem Etat der Verwaltung der direkten Steuern entnommenen Angaben über Flächengehalt, Gesammtbevölkerung und entfallende Steuerquote. Man gelangt dabei zu folgenden Zahlen:

Reg.-Bezirk.	Steuerbetrag pr. □-Klm. Mark	Steuerbetrag pr. Kopf. Mark
Königsberg	203	3,5
Gumbinnen	130	2,6
Danzig	300	4,3
Marienwerder	141	3,0
Berlin	32578	15,5
Potsdam	334	5,7
Frankfurt	239	4,0
Stettin	326	5,4
Cöslin	131	3,0
Stralsund	336	6,4
Posen	204	3,2
Bromberg	184	3,4
Breslau	670	5,1
Liegnitz	353	4,6
Oppeln	340	3,0
Magdeburg	610	7,1
Merseburg	604	6,0
Erfurt	636	5,5
Schleswig	450	7,5
Hannover	544	6,2
Hildesheim	467	5,4
Lüneburg	184	4,7
Stade	271	5,6
Osnabrück	192	4,0
Aurich	463	6,8
Münster	341	3,6
Minden	461	4,6
Arnsberg	654	4,2
Cassel	392	4,8
Wiesbaden	1186	8,9
Coblenz	459	4,6
Düsseldorf	1803	5,9
Cöln	1526	8,3
Trier	335	3,7
Aachen	758	5,8
Hohenzollern	246	4,2

Für ganz Preußen entfallen im Durchschnitt auf den Quadrat-Kilometer 449 Mk. und pro Kopf der Bevölkerung 5,5 Mk. an direkten Steuern.

§ Die französischen Handelsverträge.

Im Schooße des französischen Parlamentes wird gegenwärtig eine hochwichtige zoll- und handelspolitische Angelegenheit erörtert, die zwar in erster Linie für Frankreich von Bedeutung ist, an der schließlich aber auch die anderen Industriestaaten Europas interessirt sind, nämlich die Frage der Erneuerung der Handelsverträge zwischen Frankreich und dem Auslande. Es ist seitens der Deputirtenkammer eine ganz besondere, aus 55 Mitgliedern bestehende Kommission eingesetzt worden, welcher die Prüfung dieser für Frankreich wie für das Ausland wichtigen Frage obliegt, und von dem Ausschußberichte an das Kammerplenum dürfte deren endgiltige Entscheidung abhängen. Dieselbe wird aber bestimmend für die weitere Gestaltung der handelspolitischen Lage in Europa in den kommenden Jahren sein, und zur Erläuterung mögen folgende Ausführungen dienen.

Die Handelsverträge, welche Frankreich mit dem Auslande abgeschlossen hat, laufen, was die meisten und wichtigsten dieser Abkommen anbelangt, im Jahre 1892 ab und maßgebend ist hierbei Art. 11 des Frankfurter Friedensvertrages. Besagter Artikel verpflichtet Frankreich, dem deutschen Reiche im Handelsverkehre dieselben Vergünstigungen einzuräumen, wie sie bis dahin zwischen Frankreich einerseits, England, Belgien, Holland, der Schweiz, Oesterreich-Ungarn und Rußland andererseits bestanden, d. h. Deutschland erhielt das Recht der meistbegünstigten Nation. Dafür hat nun allerdings auch Frankreich Anspruch auf alle seitens Deutschlands den genannten Staaten zugestandenen Begünstigungen, aber dieses Recht bringt Frankreich keinerlei Nutzen, weil eben Deutschland jenen Ländern keinen besonderen Vortheil eingeräumt hat. Seit längerer Zeit schon drängen deshalb einflußreiche Kreise der französischen Industriellen ihre Regierung, die bestehenden, theils 1891, theils 1892 ablaufenden Handelsverträge nicht mehr zu erneuern, damit Frankreich seine volle handelspolitische Aktionsfreiheit dem deutschen Reiche gegenüber zurückgewinne, dessen Meistbegünstigungsrecht natürlich mit dem Aufhören der französischerseits mit England, Belgien ꝛc. abgeschlossenen Vereinbarungen von selbst erlöschen würde. Nunmehr ist man in Frankreich dieser wichtigen Frage durch die Einsetzung der parlamentarischen Zollkommission ernstlich näher getreten, und da in letzterer die schutzzöllnerische Richtung offenbar das Uebergewicht besitzt, so muß schon jetzt mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß Frankreich seine Handelsverträge ablaufen läßt, ohne sie zu erneuern.

Dies würde aber die Eröffnung eines wirthschaftspolitischen Kampfes in Europa bedeuten, dessen Ausgang sich noch gar nicht übersehen läßt. Schon jetzt bestehen zwischen verschiedenen Staaten unseres Welttheiles Zollkriege, und diese würden eine weitgreifende, ganz Europa in Mitleidenschaft ziehende Ausdehnung erhalten, sollte Frankreich 1892 in der That zum Abbruche seiner handelspolitischen Beziehungen schreiten. Man scheint sich jenseits der Vogesen von einem solchen radikalen Vorgehen unendlich viel zum „Schutze der nationalen Arbeit" zu versprechen; ob jedoch der Bruch mit dem bisher in Europa bestandenen wirthschaftlichen Vertragssystem für die französische Industrie- und Gewerbethätigkeit den erhofften Aufschwung zur Folge haben wird, muß freilich noch sehr dahingestellt bleiben. Hat doch Frankreich mit England, Belgien, Holland, der Schweiz, Oesterreich-Ungarn und Rußland einen jährlichen Waarenaustausch von rund drei Milliarden Francs, was 40 Prozent des auswärtigen Handels Frankreichs ausmacht, und nach Deutschland beträgt die französische Waarenausfuhr durchschnittlich 310 Millionen Francs auf's Jahr, und aus diesen Ziffern erhellt genugsam, welche bedenklichen Rückwirkungen eine Aufhebung der Handelsverträge für Frankreich selbst haben könnte. Einstweilen läßt sich noch nicht absehen, welchen Ausgang die ganze Frage nehmen wird, jedenfalls ist aber zur Zeit die handelspolitische Situation in Europa eine ziemlich kritische geworden und sie birgt ernste Gefahren für die wirthschaftliche Weiterentwickelung unseres Welttheiles in sich, wenn es nicht noch gelingt, den großen wirthschaftlichen Kampf, der im Jahre 1892 durch die Haltung Frankreichs zu entbrennen droht, in zwölfter Stunde abzuwenden.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

10. Sitzung vom 5. Februar.

Tages-Ordnung: Etat; Antrag Brömel (d.-fr.): Herabsetzung der Eisenbahntarife.

Das Haus setzt zunächst die zweite Berathung des „Etats der indirekten Steuern" fort.

Beim Titel „Branntweinsteuer" beklagt sich

Abg. v. Heydebrandt (kons.) über die ungleiche Kontingentirung der einzelnen Brennereien und legt Verwahrung dagegen ein, daß man mit dem neuen Branntweinsteuergesetz den Brennern ein Geschenk gemacht habe.

Der Titel wird bewilligt.

Bei dem Titel „Stempelabgabe für Werthpapiere, Kaufgeschäfte ꝛc." beleuchtet

Abg. v. Meyer-Arnswalde (wild) die Gründe, welche ein erhebliches Steigen der Einnahmen dieses Titels herbeigeführt haben. Es ist kein glückliches Zeichen, so führt er aus, daß die Stempelabgaben sich in steigender Progression befinden, da die meisten Gebühren aus Zwangsverkäufen hervorgehen, auch ist die Fiskalität der Stempelbehörden im steten Steigen. Früher ist einer Zahl von Sozietäten mit sozialpolitischen Aufgaben, wie Feuersozietäten, Stempelfreiheit gewährt worden. Jetzt scheint man im Interesse des Staatssäckels diese altbewährte Praxis verlassen zu wollen. Die preußischen Feuersozietäten werden von oben herab beeinträchtigt und mit bureaukratischen Formalien belästigt, während die außerpreußischen Sozietäten sich des Wohlwollens erfreuen. Er bitte den Minister, diesen Sozietäten das Wohlwollen der Behörden wieder zuzuwenden.

Minister v. Scholz: Ich kann hierauf erklären, daß ich diesen Sozietäten mit dem größten Wohlwollen, soweit es meine Pflicht zuläßt, gegenüberstehe und ich glaube, daß dies auch bei dem Herrn Minister des Innern der Fall ist. Wir verkennen die Vorzüge dieser Sozietäten nicht. Dies kann aber sehr wohl vereinbar sein mit der Geltendmachung gesetzlicher Forderungen gegen diese Gesellschaften.

Der Titel wird bewilligt.

Zu den „Einnahmen aus Brücken-, Fuhr- und Hafengeldern ꝛc." spricht

Abg Lohren (freikons.) zu Gunsten der Kleinschifferei, die dem Staate mehr einbringen, als die Großschifffahrt, und bittet um Ermäßigung der hohen Schleusengelder.

Finanzminister v. Scholz sichert Entgegenkommen zu.

Bei dem Titel „Wirthschaftsabgaben in den hohenzollern'schen Landen" beklagt Abg. Schmidt-Hohenzollern (Ztr.), daß durch diese Wirthschaftsabgabe in Hohenzollern der Branntwein doppelt besteuert werde, was mit dem Branntweinsteuergesetz im Widerspruch stehe.

Finanzminister v. Scholz: Die Wirthschaftsabgabe ist ihrer wahren Natur nach eine Gewerbesteuer und dies ist der Grund, weshalb sie noch besteht. Bei der bevorstehenden Steuerreform wird auch diese Angelegenheit geordnet werden. Von einem besonderen Druck dieser Abgabe kann nicht die Rede sein.

Abg. Graf-Hohenzollern (Ztr.) befürwortet ebenfalls dringend die Beseitigung dieser Abgabe.

Bei den Ausgaben „Provinzial-Steuerverwaltung" spricht

Abg. v. Schalscha (Ztr.) den Wunsch aus, daß zur Herbeiführung einer wirthschaftlichen Erleichterung den Provinzial-Steuer-Direktoren die Befugniß ertheilt werden möchte, die Kontingente zweier neben einander liegenden landwirthschaftlichen Brennereien gegenseitig zu übertragen.

Finanzminister v. Scholz erwidert, daß er die Erfüllung dieses Wunsches nicht in Aussicht stellen könne, weil dazu eine Aenderung der Reichsgesetzgebung erforderlich sei.

Abg. v. Schalscha empfiehlt die Angelegenheit der wohlwollenden Erwägung der Regierung.

Die Ausgaben werden ohne Diskussion bewilligt.

Es folgt der Etat des Ministeriums für Handel und Gewerbe.

Abg. Friedrichs (natl.) spricht seine Anerkennung aus über die stattgehabte Neu-Einrichtung und Weiterentwickelung der gewerblichen Fach- und Werkmeisterschulen unter Berücksichtigung der örtlichen und gewerblichen Verhältnisse. Er wünscht im Interesse des kleinen Handwerkerstandes möglichste Verminderung des Schulgeldes. Diese Schulen werden nicht wenig zur weiteren Entwickelung des Handwerkes beitragen. Er bitte die Regierung, auf dem betretenen Wege fortzugehen.

Abg. Dr. Langerhans (dfr.) betont die große Bedeutung der Fach-Ausstellungen für das Handwerk und spricht sein Bedauern darüber aus, daß die Maschinenhalle im Ausstellungspark abgebrochen werden sollte, die sich außerordentlich für die Fach-Ausstellungen eigne. Er bittet dringend, von dem Abbruch Abstand zu nehmen.

Geh. Rath Lehnert erwidert, daß das Maschinenhaus für Staatszwecke absolut unnöthig sei, daß auch finanzielle Bedenken dem Ankaufe desselben durch den Staat entgegenständen. Zur Verschönerung des Ausstellungsparks trage das Gebäude nicht bei.

Abg. von Limburg-Stirum (kons.) erstattet Namens der Budgetkommission Bericht über den Stand des gewerblichen Unterrichtswesens. Es bestehen 155 Fortbildungsschulen mit 450 Klassen und 12,000 Schülern. Auf Anfrage wird regierungsseitig mitgetheilt, daß 8 sog. Haushaltungsschulen bestehen, von denen 3 staatlich subventionirt werden.

Auf Anfrage des Abg. Dr. Friedberg erwidert Geh. Rath Lüders, daß die Uebersicht über die Staatszuschüsse zu den gewerblichen Schulen noch nicht habe erledigt werden können.

Abg. Dr. Dürr (natl.) plaidirt für die Verstaatlichung und Förderung der gewerblichen Mittelschulen, welche das nothwendige Glied zwischen den Fachschulen und den technischen Hochschulen seien. Auch die Verbindung der Fachklassen mit den lateinlosen Real-Schulen sei eine unnatürliche und müsse beseitigt werden, am besten dadurch, daß die ersteren dem Handelsministerium unterstellt würden.

Abg. Sack (kons.) erklärt sich im Interesse der Heilighaltung des Sonntags gegen den Sonntags-Unterricht in den Fortbildungsschulen und wünscht möglichste Einschränkung dieses Unterrichts.

Abg. Dr. Eberty (d.-fr.): Wäre die Freihaltung des Sonntags vom Unterricht in den Fortbildungsschulen möglich, so würde Jedermann damit einverstanden sein. In der Praxis aber ist das nicht durchzuführen, denn die Existenz vieler Schulen würde in Frage gestellt werden, wenn der Sonntags-Unterricht wegfiele. Die Lehrlinge haben in der Woche keine Zeit zum Besuche der Schule und die Meister lassen die Lehrlinge nicht fort. Des Abends würde auch der Zeichenunterricht z. B. kaum möglich sein.

Abg. Sack glaubt, daß es bei einigem guten Willen dennoch möglich sein dürfte, den Sonntags-Unterricht zu beseitigen.

Abg. Ludowieg (n.-l.): Anzuerkennen ist, daß für die Vertheilung der Zuschüsse an die Fortbildungsschulen in neuerer Zeit gerechtere und rationellere Grundsätze zur Anwendung gebracht werden. Die Fortbildungsschulen sind ein dringendes Bedürfniß der Zeit sowohl vom wirthschaftlichen wie vom sozialpolitischen Gesichtspunkte aus. Es dürfte sehr wohl möglich sein, den Unterricht in diesen Schulen vom Sonntag auf die Wochentage zu verlegen, etwa mit Ausnahme des Zeichenunterrichts; die Meister können nach dem Gesetze verpflichtet werden, ihren Lehrlingen die erforderliche Zeit zum Besuche der Fortbildungsschule zu gewähren. Die ganze Existenz dieser Schulen aber werde in Frage gestellt, wenn für den Nichtbesuch derselben nicht eine Strafe angedroht werden darf. Nach einem Erkenntniß des Kammergerichtes sind Polizeistrafen für die Versäumniß des Unterrichts nicht zulässig, es kann deshalb nur im Wege der Landesgesetzgebung diesem Bedürfniß abgeholfen werden.

Unterstaatssekretär Magdeburg: Die Verwaltung hält, trotz des kammergerichtlichen Erkenntnisses, an der Ansicht fest, daß Polizeistrafen in diesen Fällen zulässig sind. Nach dem Erkenntnisse des Kammergerichts ist die Regierung allerdings in die Lage gebracht, nach einem Auskunftsmittel zu suchen, in welcher Weise der Zwang zum Besuch des Unterrichts durchgeführt werden kann, und sie glaubt, dies Ziel auf dem Wege des Ortsstatuts erreichen zu können.

Abg. Schmelzer (natl.) hält aus eigener Erfahrung den Sonntagsunterricht in den Fortbildungsschulen nicht nur für zulässig, sondern im Interesse des guten Unterrichts für nothwendig. Ein guter Unterricht entferne nicht von der Kirche, sondern nähere zu derselben.

Abg. Pleß (Ztr.) behauptet, daß der mangelhafte Besuch der Fortbildungsschulen seinen Grund in der bedrängten Lage des kleinen Handwerks habe, die zum Theil mit hervorgerufen werde durch die Konkurrenz, welche dem Handwerk durch die Arbeit in den Strafanstalten bereitet werde.

Abg. Brömel (d.-fr.) begrüßt die Erhöhung des Zuschusses für die gewerblichen Fachschulen, vermißt jedoch noch immer einen einheitlichen Organisationsplan für dieselben.

Geh. Rath Lüders: Was die Forderung eines Organisationsplanes für diese Schulen anlangt, so ist die Regierung nicht in der Lage zu sagen, für welche Gewerbe derartige Schulen errichtet und wie viel und wo sie eingerichtet werden sollen. Das hervortretende Bedürfniß werde stets berücksichtigt werden.

Abg. Dr. Ritter (freik.) klagt darüber, daß die Regierung die Errichtung einer Fachschule für Holzschnitzerei und Möbelfabrikation im Eulengebirge abgelehnt habe, weil keine Mittel dazu vorhanden seien.

Geh. Rath Lüders: Nach den bisher gemachten Erfahrungen sei die Errichtung einer solchen Fachschule im Eulengebirge schwierig, weil es an den nöthigen Vorbedingungen dazu fehlte.

Abg. Dr. Ritter legt noch einmal die Gründe dar, welche die Errichtung einer gewerblichen Fachschule für die Bewohner des Eulengebirges dringend wünschenswerth erscheinen lassen.

Der Etat wird ohne weitere erhebliche Diskussion bewilligt, ebenso der Etat für das Bureau des Staatsministeriums.

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung: Donnerstag. Tages-Ordnung: Antrag Brömel.

Schluß 4½ Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 5. Februar.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers an den Minister der öffentlichen Arbeiten, worin er anordnet, daß die Staatsbergwerke hinsichtlich der Arbeiterfürsorge zu Musteranstalten gemacht werden sollen.

— Ein zweiter Erlaß spricht von der Besserung der Lage der Arbeiter; es sollen Frankreich, England, Belgien und die Schweiz amtlich angefragt werden, ob die Regierungen geneigt seien, über die Möglichkeit zu verhandeln, denjenigen Arbeiterbedürfnissen entgegenzukommen, welche in den letztjährigen Streiks und sonst zu Tage getreten sind. Sobald prinzipielle Zustimmung gewonnen sei, wird Deutschland die an der Arbeiterfrage gleich interessirten Mächte zu einer Konferenz einladen.

— Der neue Handelsminister bezieht nach der „Kreuzztg." im Gebäude Leipzigerstraße 2 seine Dienstwohnung. Eben daselbst soll auch das Bergdepartement untergebracht werden.

— Graf Wilhelm Bismarck soll nach der „Koblenzer Volkszeitung" schon zum Oberpräsidenten reif sein und ist für die erledigte Stelle in Koblenz bestimmt. Der Kanzler erlebt doch viel Freude auch an seinem jüngsten Sohne. Im vorigen Jahre war er noch Landrath.

— Das Gerücht von der Ernennung des Regierungspräsidenten von Bitter zum Oberpräsidenten ist dadurch entstanden, daß Herr von Bitter sich gegenwärtig in Berlin aufhält.

— Der Ausschuß der Stadtverordnetenversammlung, welcher mit der Vorbereitung der Wahl des Oberbürgermeisters beauftragt ist, hat einstimmig beschlossen, der Versammlung die Wiederwahl des Oberbürgermeisters Dr. v. Forckenbeck mit seinem derzeitigen Diensteinkommen zu empfehlen. Da nach einer früheren Verordnung des Ministers des Innern nicht nur bei Neuwahlen von besoldeten Magistrats-Mitgliedern, sondern auch in dem Falle der Wiederwahl das mit der Stelle verbundene Gehalt vor der Wahl von dem Oberpräsidenten genehmigt werden muß, so schlägt der Ausschuß gleichzeitig vor, im Falle der Nichtwiederwahl des Herrn v. Forckenbeck das Anfangsgehalt für die Stelle auf 24,000 Mark inkl. Miethsentschädigung festzustellen. Sobald die vorerwähnte Genehmigung des Gehalts durch den Oberpräsidenten erfolgt sein wird, soll die Wahl selbst vorgenommen werden.

— Sämmtliche Berliner Arbeiter, die der sozialdemokratischen Sache folgen, wollen eine Riesenpetition an den Minister des Innern ablassen, auf daß er ihnen Arbeit verschaffe.

— Der in der Thronrede erwähnte Gesetzentwurf betreffend die Rentengüter ist dem Herrenhause zugegangen. In der beigegebenen Begründung wird die Absicht der Regierung ausgesprochen, die dem Staate gehörigen großen Haide- ꝛc. Flächen zur Ansässigmachung minder Begüterter in Schleswig, Hannover und Ostpreußen zu verwenden.

— Weder die Sekundärbahnvorlage noch die betreffend der Aufbesserung der Beamtengehälter werden dem preußischen Landtage vor dessen Vertagung zugehen. Beide befinden sich noch in einem Stadium, daß ihre Vollendung vor Anfang März ganz unmöglich ist.

— In Sachen Ostafrikaexpeditionen ist eine bemerkenswerthe Wendung eingetreten, die der dabei im Schwunge gehenden Streberei ein gründliches Ende bereiten wird. Früher wurden die Mitglieder einer solchen Expedition sehr gut honorirt, damit scheint es aber vorüber zu sein, Grund genug, daß sich unser Streberthum davon fern halten wird, denn demselben ist es ja nie um die Sache selbst zu thun, der es sich widmet, sondern um die Vortheile, welche

daraus fließen. In Hamburg wird jetzt von einer Reihe angesehener Firmen unter Führung des schwedischen Afrikareisenden Zachrisson eine Expedition in die Seeregion Zentralafrikas ausgerüstet. Die Theilnehmer an derselben erhalten aber außer freier Verpflegung, Ueberfahrt und Equipirung nicht nur Nichts, sondern es wird von ihnen auch noch eine Kaution von 600 Mk. verlangt, welche verfällt, wenn der Betreffende vor Ablauf von 3 Jahren ausscheidet.

— Die dritte Ausgabe der deutschen Pharmakopöe oder, wie es in Zukunft heißen wird, des „Deutschen Arzneibuchs", ist dem Bundesrath zur Genehmigung vorgelegt.

— Geh. Rath Dr. Geffken siedelt, wie der „Kreuzzeitung" aus München berichtet wird, heute nach überstandener schwerer Influenza nach dem Süden über.

— Die heute stattgehabte Sitzung des unter der Führung der Seehandlung stehenden Konsortiums beschloß 129 Millionen deutsche 3½prozentige Reichsanleihe am 14. Februar zur Subskription zu bringen.

— Schloßfreiheits-Lotterie. Wie mitgetheilt wird, sind die Loose zur ersten Klasse der Lotterie zur Beschaffung der Mittel für die Niederlegung der Schloßfreiheit von der Reichsdruckerei früher, als ursprünglich in Aussicht genommen, fertiggestellt worden, so daß die Ausgabe derselben bereits etwa eine Woche vor dem im Prospekte vorgesehenen Termin beginnen wird. Die hierauf bezüglichen Bekanntmachungen werden Anfangs nächster Woche erscheinen. Die Ziehung der ersten Klasse findet am 17. März statt.

— Ein im Abgeordnetenhause eingebrachter Antrag Berger und Genossen fordert die Regierung auf, baldigst auf die Beseitigung der fiskalischen Brückenzölle, nöthigenfalls im Wege der Gesetzgebung, Bedacht zu nehmen.

— In recht eigenthümlicher Beleuchtung erscheint das deutsche Einfuhrverbot von Schweinen aus Dänemark, so daß sich dänische Blätter dahin aussprechen, „Gott möge es recht lange erhalten!" Einzelne dortige Schlächtereietablissements, die sich früher kaum über Wasser halten konnten, bezahlen jetzt 25 pCt. Dividende. Die Dänen haben ihre kranken Schweine behalten, von deren Import die Zerstörung der deutschen Viehzucht erwartet wurde, und befanden sich wohl dabei. Der Import dänischer Schweine würde uns also auch nichts geschadet haben.

— Der vom Bundesrathe vorbereitete Gesetzentwurf betr. die Einführung der Gewerbegerichte zerfällt in fünf Abschnitte. Der erste handelt von der Einrichtung und Zusammensetzung der Gerichte, der zweite vom Verfahren vor denselben, der dritte von ihrer Thätigkeit als Einigungsämter, der vierte vom Verfahren vor dem Gemeindevorsteher und der fünfte enthält die Schlußbestimmungen.

— Man nimmt an, daß der neue Handelsminister noch vor der Vertagung des Abgeordnetenhauses sich demselben vorstellen wird. Auch von dem Erscheinen des Fürsten Bismarck dort wird gesprochen; derselbe wolle in dem Hause sich zu dem Kohlenstreik äußern. Wir denken, wen er das gewollt hätte, würde er es schon längst im Reichstage gethan haben.

— Der statistische Nachweis über die Auswanderung im Jahre 1889 ergiebt folgende Resultate: Im Dezember 1889 wanderten aus 2857, im Laufe des ganzen Jahres 90,259. Im Jahre 1888 waren es dagegen 98,515. Die 1889 Ausgewanderten vertheilen sich folgendermaßen: Posen 10,310, Westpreußen 10,038, Bayern rechtsrheinisch 8384, Pommern 8016, Hannover 6730, Württemberg 5629, Schleswig-Holstein 4578, Brandenburg mit Berlin 4107, Rheinland 3869, Baden 3616, Hessen-Nassau 2961, Königreich Sachsen 2367, Pfalz 2202, Großherzogthum Hessen 2011, Westfalen 1942, Schlesien 1905, Hamburg 1756, Provinz Sachsen 1382, Schwerin 1226, Oldenburg 1223 ꝛc. Bemerkenswerth ist, daß die beiden Provinzen Preußens, in denen die Kolonisations-Kommission sich ihrer großen „nationalen" Aufgabe mit einem Verwaltungsaufwand von Hunderttausenden jährlich widmet, allein 25 Prozent zum gesammten deutschen Auswanderungskontingent stellen.

* **Essen a. d. Ruhr,** 5. Febr. Nach einer Meldung der „Reinisch-Westfälischen Zeitung" hat der Rheinisch-Westfälische Roheisenverband in der heute zu Köln abgehaltenen Sitzung einstimmig beschlossen, an den bisherigen Preisen festzuhalten angesichts der hohen Cokespreise und des die Produktion übersteigenden Absatzes sowie der geringen Vorräthe der Hochofenwerke.

* **München,** 5. Febr. Abgeordnetenkammer. Bei der fortgesetzten Berathung des Eisenbahnetats erklärte der Minister v. Crailsheim, eine Ueberbürdung des Bahnpersonals sei nicht vorhanden. Der beabsichtigten Entlastung der Dienstzeit widersprächen häufig die Bahnbediensteten selbst wegen der Kürzung der Nebenbezüge, so z. B. der an dem Röhrmöser Bahnunglück schuldige Stationstagelöhner. Trotzdem würden etwaige wegen der Verkehrssicherheit noch vorhandene Mißstände und Ueberbürdungen beseitigt werden. Bayern weise sehr wenige Verletzungen von Bahnreisenden auf. Im Jahre 1887 seien von den 19,000,000 Personen, welche die Bahn benutzten, nur eine getödtet und zwei verletzt worden; im Jahre 1888 von den 20,000,000 Reisenden wurde Niemand getödtet und 3 verletzt. Der Minister stellt auch für Nürnberg ein neues Bahnhofsgebäude in dem nächsten Budget in Aussicht. Was die Klagen der Zentrumsmitglieder über die Schund- und Schandliteratur der Verkäufer auf den Bahnhöfen angehe, so werde er dieselben dem zuständigen Minister des Innern mittheilen. Nach sehr lebhafter Debatte wurde die Fortsetzung der Berathung auf Freitag vertagt.

Zur Wahlbewegung.

* **Bielefeld,** 5. Febr. Eine stark besuchte konservative Versammlung stellte nach heftigen Ausfällen gegen Herrn v. Hammerstein den Landrath v. Ditfurth als Reichstagskandidaten auf.

— Eine polizeiliche Untersuchung der Bockenheimer Vorgänge bei Richter's Anwesenheit ist angeordnet.

— An die Zentrumswähler in **Bingen-Alzey** richtet der Führer der hessischen Zentrumspartei einen Aufruf, in welchem es heißt: „Wie machen wir am besten, ehesten und kürzesten jener unnatürlichen Vergattung eines verlogenen Liberalismus mit einem verlogenen Konservatismus, dem Kartell, ein Ende? Je rascher, je entscheidender dieser Schlag fällt, um so besser. Darum hat das Zentrum die Parole ausgegeben: Nieder mit dem Kartell! Der freisinnige Kandidat Bamberger muß alle Stimmen der Zentrumswähler schon im ersten Wahlgange erhalten. Wenn freier Sinn nirgendwo in der Welt mehr eine Stätte findet, so wird er sich am Rhein auf dem Rochusberg, gegenüber dem Niederwald-Denkmal, niederlassen."

— Möglichst nahe an 150,000 Stimmen, so schreibt das sozialistische „Berl. Volksbl.", muß die Parole der Sozialisten für **Berlin** lauten. Die Zahl der sozialistischen Stimmen betrug bekanntlich im Jahre 1887 für die Stadt Berlin 93,335. — Die Sozialisten schmeicheln sich offenbar damit, daß die Nationalliberalen und Konservativen in Berlin ihnen insgeheim eine große Zahl von Stimmen zuwenden werden. Das sozialistische „Berl. Volksbl." bezeichnet das Interesse der Sozialisten an der Wahl in Berlin als so groß wie nie zuvor.

— Wahlkreis **Mörs-Rees-Emmerich.** Die Freisinnigen des Wahlkreises vereinigen ihre Stimmen auf den Oberbürgermeister v. Forckenbeck in Berlin.

— Im Wahlkreis **Kreuznach-Simmern** vereinigen sich die freisinnigen Stimmen auf Rechtsanwalt Munckel in Berlin, welcher in dem Kreis bereits 1884 kandidirte und damals einschließlich der Zentrumsstimmen 6710 Stimmen erhielt.

— Für den Wahlkreis **Pirna-Stolpen** in Sachsen hat der frühere freisinnige Abgeordnete Rechtsanwalt Eysoldt in Dresden die Kandidatur nunmehr endgiltig angenommen.

* **München,** 5. Febr. Die hiesige Volkspartei beschloß, für den freisinnigen Kandidaten zu stimmen.

— In **Neuhaldensleben-Wolmirstedt** hat die freisinnige Partei den Oberbürgermeister von Forckenbeck-Berlin als Reichstagskandidaten aufgestellt.

— In **Merseburg-Querfurt** stellen die Deutschfreisinnigen wieder den Rittergutsbesitzer Panse in Klein-Eickstadt auf.

— Im Wahlkreise **Düsseldorf** ist seitens der freisinnigen Partei Rechtsanwalt Albert Träger-Nordhausen als Reichstagskandidat aufgestellt worden.

* **Posen,** 5. Febr. Der Wahlaufruf des polnischen Wahlkomitees der Provinz Posen ermahnt dazu, möglichst viel Polen in den Reichstag zu schicken, behufs Vertheidigung aller materiellen und geistigen Interessen des Polenthums und sämmtlicher polnischer Gesellschaftsklassen. Die Polen wollten Polen und Katholiken sein und bleiben.

* **Thorn,** 5. Febr. Eine freisinnige Wählerversammlung hat Landgerichtsrath Rudies zum Kandidaten aufgestellt.

* **Konitz,** 3. Febr. Das Kartell hat hier den Rittergutsbesitzer Beyrich, einen strammen Agrarier und Kreuzzeitungsmann, aufgestellt. Die Freisinnigen sind natürlich von einer solchen Kandidatur nichts weniger als erbaut; um so größere Verwunderung hat es erregt, daß der als freisinnig geltende Rechtsanwalt Meibauer „im Auftrage liberaler Blätter" zur Unterstützung des erz-konservativen Kartellkandidaten aufgefordert hat.

)§(**Pelplin,** 5. Febr. Hier ist man bereits mit Vertheilung von Wahlzetteln beschäftigt. Einem Besitzer in R. ist im Auftrage des Reichstagsabgeordneten Rittergutsbesitzer v. Kalkstein-Klonowken durch die hiesige Buchhandlung ein Packet mit 8700 Zetteln, welche für den polnischen Kandidaten v. Kossowski-Gajewo bestimmt sind, zugestellt worden.

— Ueber die Aussichten der Kandidatur von Oldenburg im Wahlkreise **Rosenberg-Löbau** wird dem „Geselligen" von liberaler Seite geschrieben: „Selbst sehr viele konservativ gesinnte Wähler haben sich noch nicht dafür entschieden, diesem Herrn ihre Stimmen zu geben, und wenn nationalliberal gesinnte Männer, wie mir bestimmt erklärt wurde, sich der Stimmabgabe ganz enthalten wollen, weil sie diesem konservativen Kandidaten ihre Stimme nicht geben können, dem freisinnigen Kandidaten nicht geben wollen, so ist das ein entschieden bedauerlicher Umstand. Es ist ja richtig, daß früher der freisinnige Kandidat von Reibnitz scharf und rücksichtslos aufgetreten ist, aber in den letzten Versammlungen hat er sich äußerster Sachlichkeit und Mäßigung befleißigt und man sollte meinen, einem nationalliberalen Manne sollte die Wahl nicht schwer werden."

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Großes Verdienst um das Zustandekommen des deutsch-czechischen Ausgleiches wird dem österreichischen Justizminister zugeschrieben. Diesem blieb es auch vorbehalten, der erste zu sein in praktischer Bestätigung der in Wien getroffenen Vereinbarungen, indem er zwei Verordnungen zur Durchführung des Ausgleiches in Böhmen erließ. Die erste Verordnung fordert den Prager Obergerichts-Präsidenten auf, thunlichst schleunigst die Arbeiten zur nationalen Abgrenzung der Gerichtsbezirke vorzunehmen und eine Kommission hierzu einzusetzen, welcher je ein deutscher und ein czechischer, von den Abgeordneten Rieger und Schmeykal namhaft zu machender Vertrauensmann beizuziehen ist. Die zweite Verordnung behält 15 Rathsstellen des Prager Obergerichtes deutschen Beamten vor und setzt fest, daß von Beamten in deutschen Gebieten die Kenntniß des Czechischen nur nach Maßgabe des dienstlichen Bedarfes zu fordern ist. — Der Kaiser verlängerte die Hoftrauer für Mitglieder des Kaiserhauses um weiland Kronprinz Rudolf um sechs Wochen. — Ein mit Hofkreisen in Fühlung stehendes Blatt meldet, Minister Dunajewski werde sich demnächst ins Privatleben zurückziehen. — Entgegen den Gerüchten, welche schon Plener als Obmann des Budget-Ausschusses proklamirten, wurde heute der Altczeche Zeithammer gewählt.

Frankreich. Paris, 5. Febr. Der „Gaulois" meldet, der Zar habe das Schiedsrichteramt bezüglich des französisch-holländischen Grenzstreites in Guyana noch nicht abgelehnt, sondern von der holländischen Regierung ergänzende Mittheilungen verlangt. — Dem „Temps" zufolge ist die Ernennung Billots zum Botschafter in Rom an Stelle Marianis nahezu gewiß. — Der Plan für Vergrößerung der Kriegsmarine im nächsten Jahre umfaßt 10 Panzerschiffe, 11 Kreuzer, 2 Torpedokreuzer, 5 Torpedoavisos, 2 Panzerkanonenboote, 1 Transportaviso und 47 Torpedoboote. — Die neuerliche Aufforderung seines Wahlkomitees zur Niederlegung seines Mandats als Abgeordneter hat Martineau mit der Zusage beantwortet, daß er demissioniren werde, wenn mehr als die Hälfte seiner Wähler durch eine Petition dies innerhalb drei Wochen begehren würde. — Die Schrift Stoffel's über die „Möglichkeit eines deutsch-französischen Bündnisses", die bisher noch immer erst durch den Auszug im „Figaro" bekannt ist, wird heute auch vom „Journ. des Déa." sehr abfällig beurtheilt. — Die französische Regierung scheint den angedrohten Kriegszug nach Dahomey wirklich beschlossen zu haben. Der Plan findet in Paris getheilte Beurtheilung. „Temps" und andere Blätter billigen ihn, einige Zeitungen warnen vor neuen Kolonialabenteuern. — Carnot machte gestern dem Großfürsten Nikolaus den ersten Besuch, da sich der Großfürst vorher durch den Herzog von Leuchtenberg hatte entschuldigen lassen, daß er wegen Unwohlseins nicht ins Elysée kommen könne. Dieses Unwohlsein verhinderte den Großfürsten aber nicht, täglich ins Bois zu fahren und die Theater zu besuchen. — Rouvier hat den Voranschlag für 1891 fertig gestellt. Das außerordentliche Erforderniß ist gänzlich unterdrückt, alle Ausgaben sind im ordentlichen untergebracht. — Die unerquicklichen Verhältnisse innerhalb des französischen Kabinets haben sich plötzlich zum Besseren gestaltet; Alles ist wieder eitel Freundschaft und Friede, es fragt sich nur, wie lange. Man meldet darüber: Die verfeindeten Minister haben sich ausgesöhnt, alle bleiben, von einer Kabinetsersetzung ist nicht mehr die Rede. Um die Versöhnung auch äußerlich kundzugeben, reisen Tirard und Constans Sonntag zusammen nach Mans zur Eröffnung der dortigen Börse.

England. London, 5. Febr. Nach einer amtlichen Meldung ist Cusack Smith zum britischen Konsul in Samoa ernannt. — Lord Salisbury ist heute Vormittag zum ersten Male seit seiner Krankheit nach London gekommen, um den Vorsitz in einem Ministerrath zu führen. — Die von der „Köln. Ztg." gebrachten Gerüchte über Verhandlungen zwischen Portugal und England sind falsch. Lord Salisbury hat so wenig die Absicht, die Mächte um Rath zu fragen oder gar eine Konferenz anzustreben, daß jetzt schon Anstalten im Gange sind, Makololo und das Schiregebiet sofort zu besetzen. Die diplomatische Aktion Portugals in seinem Streite mit England soll, wie es heißt, morgen zur Ausführung gelangen. Es liegt darüber nachstehende Meldung des Lissaboner Berichterstatters der „Daily News" vor: Die portugiesische Regierung versende am Donnerstag an sämmtliche Mächte eine Note, welche betonen werde, daß Lord Salisbury im Mai 1888 im Oberhause erklärte, das Territorium, in welchem Serpa Pinto operirte, stehe nicht unter britischem Schutze. Großbritannien habe Portugal niemals Kenntniß davon gegeben, daß es das Nyassa-Land als britisches Gebiet betrachte. Im Weiteren drückt die portugiesische Regierung den Wunsch aus, die Streitfrage möge einer diplomatischen Sonderkonferenz unterbreitet werden. Sie habe jedoch auch Nichts einzuwenden, daß die Brüsseler Konferenz sich damit beschäftige. Sie habe Grund für die Annahme, daß die meisten Mächte den Anspruch Portugals begünstigten. Wie der Berichterstatter hinzufügt, hat Fürst Bismarck bisher noch keine bestimmte Meinung über die Streitfrage ausgedrückt. — Zahlreiche Bergleute in Staffordshire beabsichtigen einen Ausstand, weil Ueberstunden und Arbeit während der Pausen verlangt werden. — Auf die Anordnung der Dockarbeiter-Union hin, welche den Unions-Mitgliedern die Waarenüberlieferung an die der Union nicht angehörigen Fuhrleute untersagt, haben die Eigenthümer der Docks, Werften und Magazine in einem heutigen Meeting beschlossen, alle dieser Anordnung Folge leistenden Arbeiter zu entlassen. Ferner beschlossen dieselben, einen Verein behufs Wahrung ihrer gemeinsamen Interessen zu bilden.

Belgien. Brüssel, 4. Febr. In der heutigen Kammersitzung verlangte der Deputirte Dandrimont Auskunft über die Stellung, welche Georg Nieter, der Mme. Adam die bekannten belgischen Aktenstücke in die Hände spielte, im Ministerium des Auswärtigen eingenommen habe. Der Minister, Prinz Chimay, erwiderte, Nieter, der sonst als Inspektor für Kunstangelegenheiten fungirte, habe gegen eine Remuneration von 2- bis 3000 Frcs. eine Art Preßbureau im Departement des Auswärtigen errichtet. Er überreichte dem Minister jeden Morgen die ihn interessirenden Journalartikel. Prinz Chimay erklärte, daß er bemüht sei, die gestohlenen Dokumente zurückzuerhalten. Aus einer Aeußerung des Ministers geht hervor, daß Nieter auch aus den geheimen Fonds remunerirt wurde.

Brüssel, 5. Febr. Bei der Berathung des Budgets des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten befragt der Abgeordnete Carlier den Minister der auswärtigen Angelegenheiten bezüglich der Gerüchte über einen Vertrag zwischen Deutschland und Belgien. Der Minister erwidert: Belgien würde keinen Vertrag annehmen, außer einen solchen, welcher seine Neutralität sicher stelle; kein Belgier kann in dieser Beziehung irgend welche Zweifel hegen; unsere Sympathien sind die gleichen für alle Nachbarstaaten. Es ist von geringer Bedeutung, daß einzelne Individuen aus imaginären oder gestohlenen Dukumenten Geld herausschlagen. Wir sind frei und gedenken frei von allen Verbindlichkeiten zu bleiben. Die Thatsache, daß kein Mitglied der Kammer meine Erklärungen Lügen strafen wird, ist genügend, die öffentliche Meinung in Frankreich zu befriedigen.

Portugal. Eine Patriotenliga für den Norden Portugals hat sich, wie der „Imparcial" meldet, in Oporto zum Zweck der Agitation gegen England gebildet. Als Präsident wurde einstimmig der in Portugal sehr beliebte Dichter und Philosoph Anthero Quenthal gewählt.

Italien. Rom, 5. Febr. Der Vorsitzende der Budgetkommission, Grimaldi, hat der Kammer einen Bericht über das laufende Etatsjahr vorgelegt, wonach das Defizit nicht, wie die Regierung annahm, 47, sondern 92 Millionen Lire beträgt.

Bulgarien. Zur Angelegenheit Panitza meldet die „Allg. Reichs-Korr.", daß thatsächlich eine große Verschwörung entdeckt worden ist. Die Verschworenen wollten in der Nacht zum Sonntag bei Gelegenheit eines Hofballes das Palais umzingeln, den Prinzen Ferdinand und die versammelten Minister gefangen nehmen und Mutkurow, sowie Stambulow erschießen. Die bei Major Panitza vorgenommene Haussuchung ergab sehr belastendes Material. Man zweifelt nicht, daß auswärtiger Einfluß bei dieser Verschwörung mit im Spiele war.

Rumänien. Bukarest, 5. Febr. Die „Agence Roumaine" bezeichnet die Gerüchte über Mißverständnisse im Schooße des Kabinets bezüglich der Anklage des Ministeriums Bratiano und über die Demission des Ministers des Auswärtigen Lahovary als unbegründet. Das Kabinet sei betreffs der Anklage vollkommen einig und habe bereits den Wortlaut einer eventuell in der Kammer abzugebenden bezüglichen Erklärung festgestellt.

Amerika. Washington, 4. Febr. Der Senat hat den Samoavertrag ratifizirt.

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin,** 5. Febr. Der Kaiser hatte am gestrigen Nachmittage den Kultusminister von Goßler und den Direktor des französischen Gymnasiums Dr. Schulz mit Einladungen zur Frühstückstafel beehrt. Nach Aufhebung derselben unternahmen beide Majestäten gegen 3 Uhr eine gemeinsame Spazierfahrt durch den Thiergarten und nach Charlottenburg. Später hörte der Kaiser den Vortrag des Staatsministers Dr. von Lucius. — Am heutigen Vormittage unternahm der Kaiser von halb 10 Uhr ab eine Ausfahrt nach dem Thiergarten und besuchte darauf das Atelier des Bildhauers Professor Begas, um daselbst ein Modell des Kaiser Wilhelm-Denkmals in Augenschein zu nehmen, empfing den Staatsminister Dr. v. Lucius zum Vortrage und hatte darauf den Ober-Präsident v. Zedlitz mit einer Einladung zur Frühstückstafel nach dem Königlichen Schlosse beehrt. — Die Kaiserin Friedrich besuchte am heutigen Vormittage das Kunstgewerbe-Museum.

— Die kaiserlichen Prinzen werden, wie in Hannover mit Bestimmtheit verlautet, daselbst im Kaiser Wilhelms-Gymnasium, einer sehr bewährten Anstalt, ihre Ausbildung erhalten. Der Direktor des Gymnasiums ist der bekannte Pädagog Dr. Wachsmuth. Fast alle Lehrer der Anstalt sind „Altpreußen". Außer dem Kaiser Wilhelms-Gymnasium giebt es in Hannover noch das Lyceum, welches jedoch als spezifisch welfische Anstalt gilt.

* **Stuttgart,** 5. Febr. Dem „Staatsanzeiger für Württemberg" zufolge sind über das Befinden der Königin erfreuliche Mittheilungen eingegangen und könne dieselbe nunmehr als wieder genesen bezeichnet werden, wenngleich Schonung noch geboten sei. Der Leibarzt der Königin, Stiegele (Homöopath) ist zum Geheimen Hofrath ernannt worden.

— Mit eigener Lebensgefahr hat Prinz Alexander von Sachsen-Weimar, Lieutenant im zweiten sächsischen Husaren-Regiment Nr. 19, im Spätherbst vorigen Jahres auf der Parforce-Jagd zwei Kameraden das Leben gerettet. Diese waren so unglücklich in tiefes Wasser gestürzt, daß sie, unter den Pferden liegend, unfehlbar ertrunken wären, wenn nicht der Prinz, der schnell vom Pferde gesprungen war, zu ihnen geschwommen wäre und sie, die schon bewußtlos waren, an das Ufer gebracht hätte. Auf Antrag seiner Vorgesetzten ist dem Prinzen die preußische Rettungsmedaille verliehen worden.

Zu dem Diner beim Fürsten Bismarck

waren die Herren, der Einladung, folgend pünktlich erschienen. Es war, wie wir bereits mitgetheilt, kein eigentlich „parlamentarisches Diner", insofern, als weder vom Abgeordnetenhause noch vom Herrenhause die Präsidenten, Schriftführer und Abtheilungsvorstände in dieser ihrer Eigenschaft geladen waren. Das Präsidium des Abgeordnetenhauses war nur durch den zweiten Vizepräsidenten, Herrn von Benda, vertreten, während vom Herrenhause Herr Dr. Miquel anwesend war, ebenfalls zweiter Vizepräsident dieser Körperschaft. — Der Kaiser war zu demselben im blauen Waffenrock des Garde-Kürassier-Regiments mit dem Stern des Schwarzen Adler-Ordens erschien. Se. Majestät nahm bei Tisch zur Linken der Fürstin Platz. An der rechten Seite der Fürstin saß Herr v. Benda, während dem Kaiser gegenüber der Reichskanzler sich niedergelassen hatte, neben welchem zur Rechten Abg. Reichensperger placirt war. Im Uebrigen waren die Plätze, wie es bei den parlamentarischen Diners des Fürsten Bismarck immer der Fall ist, streng nach dem Lebensalter geordnet. Die Meldung, daß sich unter den Geladenen auch Bischof Dr. Kopp befunden, bestätigt sich nicht; dagegen waren anwesend Graf Udo Stolberg, Graf Limburg-Stirum, Freiherr von Erffa, von Puttkamer-Nipkau, von Balau, von Bülow-Wandsbeck, v. Kardorff, Freiherr v. Zedlitz, Graf Douglas, Fürst Hatzfeldt, Freiherr v. Stumm, v. Benda, v. Eynern, Dr. Enneccerus, Dr. Miquel, Weber-Genthin, Freiherr von Huene, Prinz Arenberg, Reichensperger. Neben der Fürstin Bismarck machte die Gräfin Wilhelm Bismarck, welche mit ihrem Gemahl aus Hannover dazu hergekommen war, die Honneurs, während Graf Herbert sowie Herr v. Bismarck-Kniephof dem Reichskanzler in seinen Pflichten als Wirth zur Seite standen. Die einfach ausgestatttete Tischkarte, welche an der Spitze das Bismarck'sche Familienwappen trägt, lautete: Kaviar. Fasanensuppe. Trüffeln mit frischer Butter. Rheinlachs. Schlesischer Karpfen. Prager Rauchfleisch. Rehschnitte mit Artischocken. Wildschweinskopf, Cumberlandsauce. Französische Masthühner, Salat. Stangenspargel. Aprikosenauflauf. Eis. Käsestangen. Die Unterhaltung war allgemein eine sehr lebhafte. — Nach aufgehobener Tafel zogen sich die Allerhöchsten und hohen Herrschaften in die Vorsäle zurück und es bildeten sich sowohl um den Kaiser als den Reichskanzler Fürsten Bismarck, der sich die lange Pfeife anzündete, während die übrigen Herren rauchten, Gruppen. Der Kaiser richtete an seine Umgebung ernste Worte. Er sprach über die Arbeiterfrage, welche er als den Brennpunkt aller politischen Fragen bezeichnete, in so eingehender und sachverständiger Weise, er zeigte sich über die Verhältnisse im Saar- und Ruhr-Kohlengebiet wie in all' denjenigen Distrikten, wo die Arbeiterfrage die öffentliche Meinung zu einem Urtheile zwang, so genau und parteilos unterrichtet, daß ergraute Politiker den Worten ihres Kaiserlichen Herrn mit dem größten Interesse lauschten und es offen zugestanden, daß der Kaiser über die laufenden Fragen der Arbeiterbewegung, über die Wünsche und Ziele der arbeitenden Klasse der Bevölkerung besser unterrichtet sei, als sie selbst. Die Worte des Kaisers waren so schwerwiegend, daß sie nur als eine ernste Mahnung zur Lösung der brennenden sozialen Frage auf einem durchaus gesetzmäßigen und maßvollen Wege aufgefaßt werden können. Der Kaiser richtete mehrere Male das Wort an den Geheimen Komm.-Rath und Mitglied des Herrenhauses von Stumm, unterhielt sich auch mit dem Abgeordneten Freiherrn von Huene und dem Grafen Douglas. Besonders zeichnete der Kaiser Herrn Dr. Miquel durch eine längere Unterredung aus. Auch die Steuerreform wurde berührt, ebenso Schulangelegenheiten und andere Verwaltungsfragen, wie beispielsweise der Wegebau. Der Reichskanzler berührte ebenfalls eingehend die Arbeiter-Bewegung. Bei brennender Zigarre unterhielten sich die Herren noch bis in die späte Abendstunde hinein in zwangloser Weise, der äußeren Politik aber wurde nur insofern gedacht, als die Lage im Allgemeinen als eine friedliche bezeichnet wurde.

Armee und Flotte.

— Nicht weniger als 3600 Kisten mit Mausergewehren sind seit dem Monat Dezember v. Js. in Konstantinopel von Deutschland aus eingetroffen und dem Arsenal übergeben worden. Noch unausgesetzt gehen Waffensendungen ein, welche bekanntlich für die türkische Armee bestimmt sind.

— In Folge militärbehördlicher Aufforderung haben sich von dem in Beckow liegenden Ulanen-Regiment 5 Unteroffiziere zur 2jährigen militärischen Dienstleistung nach Ostafrika gemeldet. Sie erhalten monatlich 150 Mk.

— Der Gouverneur von Metz, General der Infanterie von Oppeln-Bronikowski, hat seinen Abschied erbeten.

— Zur Kapitulation sind künftig die Burschen der Staabsoffiziere und rationsberechtigten Offiziere der Marine zuzulassen. Das Kapitulations-Handgeld ist nach dem „Marine-Verordnungsbl." denselben jedoch nicht zu gewähren und ist ein Anwachsen der etwa bereits vorher bezogenen Dienstalters-Zulage, beziehungsweise der Neuerwerb einer solchen während der Dienstzeit als Bursche ausgeschlossen.

— Die Bestimmungen über das Konzertiren der

Musikkorps außerhalb ihrer Garnisonen sind jetzt auch auf die Marine ausgedehnt worden. In diesem Falle haben die Marinetheile, welchen diese Musikkorps angehören, vorher durch unmittelbaren Verkehr, unter Angabe von Tag und Ort der Musikaufführung, das Einverständniß des Gouverneurs u. s. w. derjenigen Garnison, in welcher konzertirt werden soll, einzuholen.

Kirche und Schule.

— Der seitherige Pfarrverweser, Prediger Hugo Gustav Ackermann, ist zum Pfarrer an der evangelischen Kirche zu Sierakowitz in der Diöcese Karthaus berufen und von dem Königlichen Konsistorium bestätigt worden.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Bohnsack,** 5. Febr. Im Oktober v. J. verschwand der 29jährige Eigenthümersohn Heinrich Pauls aus Kronenhof, nachdem er den Sommer über an dem Dammbau in der Nähe von Marienburg gearbeitet hatte, auf der Rücktour zu seinen Eltern in Kronenhof. Alle Bemühungen, seinen Verbleib zu erforschen, blieben resultatlos. Heute früh kamen nun Kinder aus Bohnsacker Pfarrdorf hierher zur Schule mit der Meldung, daß sie in der Eisdecke eines dortigen Bruches den Kopf eines Mannes gesehen hätten, dessen Schädel aus der durch Thauwetter geschwächten Eisdecke hervorragte. Man eilte zur Stelle, fand die Meldung bestätigt und zog nun, nachdem das den Kopf einhüllende Eisstück sorgfältig losgelöst war, die Leiche des verschwundenen Pauls aus dem Bruche, in welchem dieselbe völlig aufrecht stand. Da P., als er von der Arbeit an der Nogat heimreiste, seinen Verdienst bei sich geführt haben soll, bei der Leiche aber nur wenige Pfennige gefunden wurden, so vermuthet man ein Verbrechen, für das aber bis jetzt weiterer Anhalt nicht vorliegt.

* **Marienburg,** 5. Febr. Der Kreis Marienburg ist zum Zwecke der bevorstehenden Reichstagswahlen in 118 Wahlbezirke eingetheilt und sind jetzt in dem Kreisblatte die Bezirke, deren Seelenzahl, die Wahlvorsteher und deren Stellvertreter, sowie der Ort, an welchem die Wahl erfolgt, bekannt gegeben. — In die Luft gesprengt wird voraussichtlich morgen Nachmittag, falls eben die erforderlichen Vorbereitungen bis dahin vollendet sind, die mittlere Caponniere (in welcher jetzt die Küche von Pünschera's Cantine ist) der Festungswerke an der Eisenbahnbrücke. Dieselbe muß entfernt werden, da an jener Stelle der neue zur Eisenbahnbrücke führende Damm angelegt wird. Um das gewaltige über 2 Meter starke Mauerwerk zu zerstören, werden 24 Sprenglöcher angelegt, zu deren Füllung eine bedeutende Menge Pulver erforderlich ist. Jedenfalls wird es ein interessantes Schauspiel sein, wenn diese starken Mauerwerke dem gewaltigen Drucke weichen. — Der bisherige milde Winter ermöglicht es, daß die Arbeiten am Eisenbahnbrückenbau nur zum Theil eingestellt werden brauchten. Ununterbrochen konnte an der Aufschüttung des zur Brücke führenden Dammes an dem jenseitigen Ufer gearbeitet werden und ist nun das Werk als vollendet anzusehen. — Was die Vollendung des ganzen Brückenbaues betrifft, so ist die durch die Presse gegangene Nachricht, daß der Bau schon in diesem Jahre seinen Abschluß findet, nach neuerdings getroffenen Bestimmungen nicht richtig. In diesem Baujahre wird nur die Eisenkonstruktion ausgeführt und der Bau soweit vollendet, daß die Brücke im Nothfalle zu benutzen ist. Der Aufbau der monumentalen Portale erfolgt im Jahre 1891 und wird die Brücke bis 1. Oktober jenes Jahres vollständig fertig gestellt und dem Verkehr übergeben werden. (N.-Z.)

* **Neustadt,** 4. Febr. In dem benachbarten Dorfe Gohra ist die Typhus-Epidemie ausgebrochen und hat bereits mehrere Opfer gefordert. Ein Brunnen hat aus sanitären Rücksichten geschlossen werden müssen.

* **Gr. Leistenau,** 4. Febr. Wieder hat Unvorsichtigkeit ein junges Menschenleben gefordert. In der benachbarten Wassermühle in Mendritz gerieth der Geselle Marks am vorigen Sonntage beim Schmieren der Wellen in die Räder und wurde getödtet.

* **Graudenz,** 5. Febr. Die Betrügerin, welche vorgestern einem Uhrmacher eine Uhr nebst Kette und, wie nachträglich noch festgestellt ist, einem Juwelier ein werthvolles Armband abgeschwindelt hat, ist bereits ermittelt; die Betrogenen sind glücklich wieder in den Besitz ihres Eigenthums gelangt.

* **Christburg,** 4. Febr. Die Masern-Epidemie unter den Kindern hat ihr Ende erreicht, so daß der Unterricht in den Schulen wieder in vollem Umfange hat aufgenommen werden können. Von 64 Schülern der letzten Klasse waren den ganzen vorigen Monat nur 6 bis 8 Schüler anwesend.

* **Tilsit,** 5. Febr. Heute früh ist im hiesigen Gerichts-Gefängnißhofe durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg die am 5. Oktober v. Js. zum Tode verurtheilte Elske Weber aus Oschnaggern mittels des Beiles enthauptet worden. Ihr Ehemann Gottlieb Weber, ebenfalls zum Tode verurtheilt, hat bekanntlich durch Erhängen im Gefängniß seinem Leben ein Ende gemacht.

* **Gumbinnen,** 3. Febr. Gestern früh erschoß sich ein Stabsoffizier vom hiesigen Füsilierregiment, welcher in sehr günstigen Verhältnissen lebte, aber bereits seit längerer Zeit ein schweres Leiden zu tragen hatte, das ihn wahrscheinlich auch in den Tod getrieben hat.

* **Insterburg,** 5. Febr. In der vergangenen Nacht erkrankte die Frau des Grundbesitzers H. von hier an Erbrechen in Bedenken erregender Weise. Der herbeigerufenen Schwester erzählte sie, daß sie beim Aufräumen des Speiseschrankes in Papier eingewickelt eine Anzahl kleiner weißer Kügelchen vorgefunden, von denen sie einige aufaß, da sie annahm, dieses sei noch von Weihnachten übrig gebliebenes Naschwerk. Zum großen Schreck der Familie wurde durch die Töchter festgestellt, daß diese Kügelchen Rattengift gewesen, welches aus Arsenik, Mehl und Zucker bestand und das zum Vertilgen der Ratten im Sommer v. J. ausgelegt und wovon der Rest verwahrt worden war. Der schnell herbeigerufene Arzt konnte leider nicht mehr helfen, nach mehreren Stunden verstarb die Frau unter furchtbaren Schmerzen.

(Ostd. Volksztg.)

* **Schneidemühl,** 4. Febr. Wie weit die Frechheit und Rohheit der Holzdiebe geht, beweist folgende That, die bei Runau, nicht allzu weit von Schneidemühl, verübt wurde. Es wurde nämlich vor kurzer Zeit ein Revierförster im Walde an einem Baum angebunden aufgefunden und aus seiner schrecklichen Lage erlöst, nachdem er in dieser Stellung zwei Tage und eine Nacht geschmachtet hatte. Die Thäter sind noch nicht ermittelt.

* **Gnesen,** 4. Febr. Ein interessanter Giftmordprozeß wird voraussichtlich in nicht allzulanger Zeit in unserer Stadt zur Verhandlung kommen. Am 13. September 1889 starb hier nach 8tägiger Krankheit der Restaurateur Mibus. Gleich nach dem Tode desselben wurden Gerüchte laut, daß die Ehefrau Mibus, welche mit dem Weichensteller Karpinski ein Liebes-Verhältniß unterhielt, ihren Ehemann vergiftet und der genannte K. ihr bei dem Verbrechen Beihilfe geleistet habe. Die Mibus und der Karpinski wurden alsbald gefänglich eingezogen, die Leiche des Mibus aber ausgegraben und secirt. Mehrere Leichentheile wurden darauf an den bekannten gerichtlichen Sachverständigen, Dr. Jeserich nach Berlin gesandt. Heute ist nun ein Gutachten des Herrn Dr. Jeserich hierselbst eingegangen, welches angeblich constatirt, daß in den inneren Theilen Arsenik gefunden worden sei.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

7. Febr.: **Wolkig, bedeckt, vielfach Nebel, stellenweise Niederschläge, mäßige Winde im Binnenland, lebhaft an den Küsten. Temperatur kaum verändert. Fröste.**

8. Febr.: **Wärmer, bedeckt, trübe, Dunst, im Süden zum Theil heiter, starke bis stürmische Winde an den Küsten, mäßig im Binnenlande.**

9. Febr.: **Milde, vielfach heiter, zum Theil neblig, feuchte Luft, schwache bis frische Winde.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 6. Februar.

* [**Liberaler Verein.**] In der gestrigen Versammlung des liberalen Vereins sprach Herr Rechtsanwalt Schulze über die Ziele der Sozialdemokratie. Redner ging zunächst auf die Entstehung des Sozialismus ein, der seinem Begründer Lassalle als eine Arbeitergenossenschaft unter staatlicher Beihilfe vorschwebte, und dann auf die Ausbreitung der Sozialdemokratie in Deutschland, die einen zeitweiligen Rückgang nur durch das nach dem französischen Kriege im Reichstage erfolgte Auftreten des Abgeordneten Bebel und dann wieder durch das Sozialistengesetz erfuhr. Aber auf die Dauer verfehlte das letztere die Wirkung und trug sogar wesentlich zu dem Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen und zur Festigung der Parteiorganisation bei. Die Ausbreitung des Sozialismus liege daran, daß die Sozialdemokraten öffentlich nur von denjenigen Punkten ihres Programms sprechen, die fast allgemein und besonders von der freisinnigen Partei gebilligt werden und über die eigentlichen Ziele des Sozialismus nichts verlauten lassen. Diese seien aber gleichbedeutend mit einer totalen Umwälzung der bestehenden Gesellschaft. Die Forderungen des Sozialismus sind Verstaatlichung des Eigenthums, die vollständige Gleichberechtigung und gleiche Verpflichtung des Einzelnen zur Arbeit, deren Ertrag dem Staate zu Gute kommt und von diesem zu gemeinnützigen Einrichtungen zu verwenden ist u. s. w. Daß hiermit die persönliche Freiheit, welche die Sozialdemokraten in erster Reihe erstreben, aufhört, ist jedem Denkenden klar. Diese Folgen des Sozialismus wissen seine Apostel dadurch zu verbergen, daß sie nur die Arbeiterfragen berühren, wie Beschränkung der Arbeitszeit und Frauenarbeit, Abschaffung der Kinderarbeit, Lohnerhöhung, Arbeiterschutz 2c.: An den beifällig aufgenommenen Vortrag schloß sich noch eine lebhafte und anregende Diskussion über einige Fragen, wie Befähigungsnachweis, Innungswesen 2c., welche die Anwesenden ziemlich lange zusammenhielt.

* [**Theaternotiz.**] Herr Paul Körner hat Echegaray-Lindau's „Galeotto", das 3aktige Sensationsstück, welches am deutschen Theater einen so durchschlagenden Erfolg errungen hatte, zu seiner in nächster Woche stattfindenden Benefiz-Vorstellung gewählt; der beliebte Künstler wird die Rolle des Ernst Adenau spielen, welche Herr Kainz am deutschen Theater verkörpert hatte. Die spanischen Werke Echegaray's sind seit dem Erfolge von „Galeotto" fast sämmtlich bereits ins Deutsche übersetzt worden.

* [**Das Konzert,**] welches Herr Pelz gestern Abend mit seiner Kapelle im Gewerbehause veranstaltet hatte, erfreute sich eines guten Besuches. Die einzelnen Nummern des sehr gewählten Programmes wurden in bekannter Weise gut und sauber vorgetragen und erzielten daher wiederholt großen Beifall. Das Konzert hatte noch in so weit ein größeres Interesse, als ein Trommelvirtuose, Herr H. Roeper, auftrat, welchem 2 Nummern im Programm zugefallen waren. Herr Roeper hat auf der kleinen Trommel einen recht eleganten Schlag und wirbelt ganz ausgezeichnet, so daß er sich wohl als Künstler auf derselben zeigen darf. Aber das Publikum und wir selbst hatten mehr erwartet, nämlich, wie auch in einer Empfehlungsnotiz gesagt, daß H. Roeper auf verschiedenen Trommeln, großen und kleinen (12—16), zu gleicher Zeit seine Virtuosität zeigen würde, wie wir vor Jahren die Kunstfertigkeit in dieser Hinsicht an einem derzeitigen Mitgliede der früheren hiesigen Musikkapelle (einem hiesigen Mitbürger) gesehen und zu bewundern Gelegenheit hatten. Derselbe arbeitete auf 12 derartigen Instrumenten, kleinen und großen Trommeln und Kesselpauken, zu gleicher Zeit mit großer Virtuosität.

* [**Personalien.**] Die Regierungs-Assessoren von Bischoffshausen aus Gumbinnen und Jachmann zu Goldap sind zu Regierungsräthen ernannt. Die Referendarien Paul Behrendt aus Stuhm und Otto Stresau aus Sandhof bei Marienburg sind zu Gerichts-Assessoren ernannt worden. Der Aktuar Theodor Wollermann bei dem Amtsgericht in Neustadt ist zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehülfen bei dem Amtsgerichte in Briesen ernannt und der Gerichtsdiener Friedrichowicz bei dem Amtsgerichte in Schlochau in gleicher Amtseigenschaft mit der gleichzeitigen Funktion als Gefangenenaufseher an das Amtsgericht in Riesenburg versetzt worden. Der Regierungsbaumeister Beilstein zu Oppeln ist als Kreisbauinspektor nach Braunsberg versetzt.

* [**Personalien beim Militär.**] Durch Kabinetsordre vom 27. Januar ist eine Anzahl von Abkommandirungen von älteren Oberst-Lieutenants zum 1. Februar verfügt worden. Es sind kommandirt: die Oberst-Lieutenants von Drygalski und Bock von Wülfingen nach Inowrazlaw und Graudenz, die Oberst-Lieutenants Gericke und Kreßner von der Feld-Artillerie nach Graudenz und Danzig, um als designirte Kommandeure der am 1. April neu zu errichtenden 5. Infanterie- und 4. Feld-Artillerie-Regimenter an diesen Garnisonorten die nöthigen Vorbereitungen zu treffen. — Der Assistenzarzt Dr. Schwarzlose vom Grenadier-Regiment König Friedrich II. ist zu den Sanitäts-Offizieren von der Reserve übergetreten, der Unterarzt Dr. Wickel vom Landwehrbezirk Danzig zum Assistenzarzt befördert, der Militär-Intendanturrath Rönsberg vom 1. zum 10. Armeekorps versetzt, der Premier-Lieutenant der Reserve Plaue zum Intendantur-Assessor beim 1. Armeekorps ernannt und der Fortifikationssekretär Olbrich von Thorn nach Friedrichsort versetzt. Klutentreter Wallmeister bei der Fortifikation Thorn, ist zum Fortifikations-Bureau-Assistent ernannt.

* [**Die diesjährige große Pferde-Ausstellung**] in Königsberg findet vom 10. bis 13. Mai statt.

* [**Eine Strafkammersitzung**] fand heute nicht statt, da der Gerichtshof nach Rosenberg zu einer Sitzung übergesiedelt war.

* [**Von der Weichsel und Nogat.**] In der oberen Weichsel sinkt jetzt das Wasser recht beträchtlich. In Thorn herrschte gestern wieder starkes Eistreiben über die ganze Strombreite, das Eis kam aus dem oberen Laufe der Weichsel. — Die Ueberfährdampfer haben des Eisganges wegen ihre Fahrten noch nicht aufnehmen können. — Bei Graudenz war der Eisgang nur noch schwach. Die Schifffahrt ist schon eröffnet, denn Montag kamen aus Brahemünde zwei Kähne in Thorn an. An der Nogat, deren eigenthümliche Eisgangsverhältnisse sich fast alljährlich wiederholen, beginnt die Situation sich wieder recht bedenklich zu gestalten, die Nogat ist nämlich von der Mündung aufwärts bis Marienburg wieder verstopft. Wasserstand in Marienburg bereits 5 Meter.

* [**Von der Nogat.**] Man schreibt uns aus Stuba: Obgleich das Wasser noch immer guten Abfluß hat, so nimmt dasselbe doch nur wenig ab, weil die Ueberfälle noch immer viel zuführen. Falls nicht auf längere Zeit warme Witterung eintritt, so daß die Eisstopfungen in den Nogatmündungen zum Theil schmelzen und sich lösen, wird das Einlagegebiet noch lange unter Wasser stehen. Alte erfahrene Beobachter erwarten noch recht dickes Wasser (das jetzige ist noch klar), erst wenn das herunter, wird der starke Zufluß aufhören, und die Ueberfälle werden aufhören Wasser zu ziehen. Da auch Eisstopfungen oberhalb der Ueberfälle sind, erwarten die Fischer für diesen Sommer im Einlagegebiet keinen guten Fang, weil des Eises wegen kein Fisch dahin gelangen kann. In der Stuba'schen Laache oberhalb der Fähre befindet sich das Eis noch immer in der Winterlage und wird, falls es durch einen Steg oder Kahn vom Rande erreicht ist, als Passage benutzt. Unterhalb der Koupirung im Strom hat auch noch nicht der Eisgang stattgefunden, obgleich sich jetzt das Eis gegen drei Fuß gehoben. Ein Besitzersohn und ein Arbeiter aus Stuba begingen noch gestern das gefährliche Wagniß, über das mürbe Eis, welches sich unter ihren Füßen bog und schaukelte, 8 Scheffel Getreide in drei Ladungen hinüber und in die Mühle zu schaffen. Sie zogen den Schlitten an einer langen Leine, so daß ein jeder von demselben und von einander eine erhebliche Distanz hatte, um den Druck nicht auf einer Stelle auszuüben. Die Fahrt gelang, aber noch eine Zeit nachher schaukelte und wogte das Eis.

* [**Milchmangel.**] Der Futtermangel auf der Höhe hat auch eine bedeutende Verringerung der Milchprodukte zur Folge gehabt, woraus sich die am gestrigen Wochenmarkt gezahlten Butterpreise erklären. Auch die hiesige Molkerei, welche anerkannt höchst feinschmeckende Tafelbutter liefert, leidet unter dieser Milcharmuth und könnte wohl das Doppelte der jetzt hereingeschafften Milch bewältigen.

* [**Holzkohlen.**] Heute trafen wieder ganz bedeutende Zufuhren von Holzkohlen hier ein, welche in den hiesigen Maschinenfabriken zu hohen Preisen recht regen Absatz fanden.

* [**Eine Eule im Ratteneisen**] wurde in diesen Tagen in der Scheune des Besitzers S. in Stuba gefangen. Wahrscheinlich ist der Vogel bei der Verfolgung der Ratten und Mäuse, welche sich dem Eisen genähert, in dasselbe gerathen und ihm ein Bein dabei beschlagen und zerbrochen worden.

* [**In das hiesige Asylhaus**] sind im vorigen Monat 24 Personen neu zur Aufnahme gelangt, wogegen 14 Personen zur Entlassung gekommen sind.

* [**Diebstähle.**] Eine in der Großen Zahlerstraße wohnhafte Arbeiterfrau wurde gestern Abend bei einem Flaschendiebstahl in der Herrenstraße abgefaßt. Vor einigen Tagen hat dieselbe Person ähnliche Diebstähle auf dem Innern Georgendamm ausgeführt. Außerdem wurde in der Wohnung der Diebin ein neuer Marktkorb vorgefunden, der zweifellos ebenfalls von irgend wo gestohlen ist. — In verflossener Nacht haben Diebe dem Fleischermeister K. in seinem an der Friedrichstraße belegenen Verkaufsladen einen Besuch abgestattet, wobei dieselben ca. 80 Pfund Rindfleisch mitgenommen haben.

Lohnbewegung.

* **Berlin,** 5. Februar. Die Bäcker hielten nach längerer Pause gestern Nachmittag eine Versammlung ab. Der Bäcker Pfeiffer führte aus, wie unter 100,000 Bäckern in Deutschland permanent 40,000 arbeitslos seien. Schuld daran sei einzig der Umstand, daß die Bäcker die Woche nicht 6, sondern 7 Tage, den Tag aber nicht 10, sondern zumeist 16 Stunden arbeiten. Nur Organisation könne helfen. Als Grundforderungen wurden aufgestellt: zwölfstündige Arbeitszeit und Verwaltung des Arbeitsnachweises durch die Gesellen.

* **Zwickau,** 5. Febr. Nachdem bereits der Verein für bergbauliche Interessen die Forderungen der Arbeiter auf 3 Mk. 50 Pfg. Schichtlohn, mehrstündige Arbeitszeit, 50 Prozent Zuschlag für Ueberschichten, sowie die sonstigen Ansprüche abgelehnt hatte, hat auch eine hier abgehaltene Versammlung sämmtlicher Werksbesitzer und Werksvertreter diese für unerfüllbar und maßlos erklärt. Ebenso wurde in der Versammlung beschlossen, nur mit den legal gewählten Knappschaftsvertretern zu verhandeln und die von den öffentlichen Versammlungen gewählte Zwölferkommission, welche jene Forderungen aufgestellt hatte, nicht mehr zu berücksichtigen. Da die Lage einen kritischen Charakter angenommen, hat der Verband der sächsischen Berg- und Hüttenbesitzer, der sich vorläufig von der Bewegung zurückgezogen hatte, bekannt gegeben, daß er sich durch die Verhältnisse gezwungen sehe, zu der Frage Stellung zu nehmen. Inzwischen warnt der Vorstand vor unüberlegten Handlungen, auch erbietet er sich die Beschwerden entgegen zu nehmen, um auf gesetzlichem Wege Abhilfe anzustreben.

* **Hamburg,** 5. Febr. Die Arbeitseinstellung der hiesigen Schiffszimmerleute wurde in einer gestern Abend stattgehabten Versammlung der Schiffszimmerleute in geheimer Abstimmung mit 280 gegen 128 St. für beendet erklärt. Die Schiffszimmerer nehmen das Anerbieten der Werftbesitzer an, vom 1. März bis 27. Oktober einen Stundenlohn von 45 Pfg., vom 28. Oktober bis ultimo Februar einen solchen von 48 Pfg. einzuführen.

Vermischtes.

* **Berlin,** 5. Febr. Eine interessante Trauung fand vorgestern in der hiesigen Dreifaltigkeitskirche statt. An den Altar trat der früher in der Reichsmarine thätige, jetzige Torpedo-Oberingenieur in der kaiserlich chinesischen Marine, Herr Fleischer, mit einer Berlinerin, welche ihm in das Reich der Sonne folgt. Unter den Gästen befand sich der chinesische Gesandte am hiesigen Hofe, Excellenz Hung-Chûn, und sein Dolmetscher Dr. Kreyer. Die Genannten wohnten auch der Hochzeitsfeier bei.

* Oberbürgermeister **v. Forckenbeck** ist an der **Influenza** erkrankt, befindet sich aber schon auf dem Wege der Genesung.

* **Eine seltsame Seefahrt.** Die britische Barke „Margareth" hatte eine eigenthümliche Reise von der Westküste Afrikas nach Boston und zwar wegen der Eigenart der Ladung, welche außer Anderem aus 12 Schlangen, 400 Kakadus und Papageien, einem Orang-Utan, einem Gorilla, mehreren anderen Affen und zwei Krokodilen bestand. Die Ratten fraßen das gesammte, für die Vögel bestimmte Korn auf, so daß alle Papageien starben. Während eines Sturmes brachen die Schlangen und Krokodile aus ihren Kasten im Ladenraum aus und krochen in die Schlafstätten der Matrosen, so daß diese in den Kajüten untergebracht werden mußten. Diese Reptilien führten mitsammt den Ratten einen fortwährenden Krieg miteinander, bis das letzte der Krokodile die letzte Schlange verzehrt hatte. Aber auch das Krokodil traf die Rache des Schicksals, indem eine Kiste auf das Thier fiel und es tödtete. Während der Kämpfe der Reptilien kletterten die Affen auf die Takelage und waren auf keine Weise wieder herunterzubringen. Endlich wurden sie alle bis auf vier von den Wellen über Bord gespült. Der schlimmste Fahrgast war aber der 5 Fuß hohe Gorilla. Trotzdem seine hölzerne Kiste sehr stark war, zerbrach er den Deckel und spazierte hinaus. Zum Schrecken der Besatzung ergriff er sodann eine eiserne Stange und fegte damit das Deck rein, wobei ihn seine Kette an den Beinen nicht sehr hinderte. Eines Tages skalpirte er den farbigen Koch halb und ließ denselben erst dann fahren, nachdem er mit einer Axt fast zu Tode geschlagen war. Alle Leute mußten seine Tatzen fühlen und führten ein wahres Schreckenleben.

* Der plötzlich verstorbene **Herzog von Montpensier** war als der jüngste Sohn des Königs Louis Philipp im Jahre 1824 geboren und hat Zeit seines Lebens auf die spanische Königskrone spekulirt. Er heirathete 1846 die spanische Infantin Luise und glaubte damit bei der damaligen Kinderlosigkeit der Königin Isabella II. sich den spanischen Thron gesichert zu haben. Als durch die Geburt Alfons XII. in dem Jahre 1857 seine Hoffnungen scheiterten, stiftete er eine Verschwörung zur Entfernung der Königin Isabella. Dieselbe wurde jedoch entdeckt und der Herzog des Landes verwiesen. 1878 vermählte sich seine Tochter mit Alfons XII., aber auch so kam der Thron nicht an ein Familienmitglied der Orleans. Mercedes starb bereits nach einigen Monaten.

* **New-York,** 4. Febr. Der heute hier angekommene Dampfer der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft „Gellert" hat, wie die ausführlichere Meldung lautet, eine sehr stürmische Ueberfahrt gehabt und war in Gefahr unterzugehen. Am 29. Januar Mittags kollidirte das Schiff mit einem Eisberge und erlitt zwei Stöße. Die Passagiere verlangten eine Untersuchung, welche ergab, daß in den Verschlag zwei große Löcher gestoßen waren. Sonst war das Schiff unversehrt und kam glücklich in New-York an, nachdem es noch zwanzig Eisberge passirt hatte.

* In **Montagne** (Dorf im französischen Departement du Nord) stürzte am Sonntag der Kirchthurm um und zertrümmerte mehrere Häuser; vier Personen wurden verschüttet.

* **Monaco,** 5. Febr. Exkönig Milan soll hierselbst im Spiel eine Viertelmillion Franken verloren haben.

* **Kaldenkirchen,** 5. Febr. Die englische Post vom 4. Februar 7 Uhr 45 Min. ist ausgeblieben. Grund: Starker Nebel auf See.

Telegramme.

London, 6. Febr. Heute früh fand eine Explosion schlagender Wetter in der Kohlengrube Abersychan in der Nähe von Newport, Südwales, statt. Infolge der durch die Explosion herbeigeführten Verschüttungen ist jede Verbindung mit der Grube, worin sich dreihundert Arbeiter befinden, abgeschnitten.

Boston, 6. Febr. Das gestern hier eingetroffene Schiff „Thanemore" nahm am 26. v. Mts. den Kapitän und sieben Matrosen von der Mannschaft des Schiffes „Josephine" auf, welches von New-York nach Danzig unterwegs und von der Mannschaft sinkend verlassen worden war. Sechs Mann der Bemannung ertranken.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 6. Februar, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Ruhig. Cours vom	5./2.	6./2.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	100,50	100,40
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	100,60	100,50
Oesterreichische Goldrente	95,70	95,70
4 pCt. Ungarische Goldrente	89,60	89,50
Russische Banknoten	223,60	222,20
Oesterreichische Banknoten	173,—	172,70
Deutsche Reichsanleihe	107,50	107,50
4 pCt. preußische Consols	106,80	106,50
Neufeldt Metallwaaren	131,50	131,60
6pCt. Rumänier	104,75	104,90

Produkten-Börse.

Cours vom	5./2.	6./2.
Weizen April-Mai	202,70	202,20
Juni-Juli	200,50	200,20
Roggen flauer.		
April-Mai	174,50	173,70
Juni-Juli	173,—	172,50
Petroleum loco	25,—	25,—
Rüböl April-Mai	64,—	64,40
Septbr.-Okt.	60,—	60,—
Spiritus 70er Februar	33,40	33,40

Königsberg, 6. Febr. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: Fest.

Zufuhr: 25,000 Liter.

Loco contingentirt	53,25 ℳ	Geld.
Loco nicht contingentirt	33,50 „	„
Februar contingentirt	53,00 „	Brief.
Februar nicht contingentirt	33,25 „	„

Familien-Nachrichten.

Geboren: Landgerichtsrath Kreis-Bromberg 1 S. G. Lehmann-Memel 1 T. Robert Ernst-Marienburg 1 S. Albrecht von Bockelmann-Danzig 1 T.

Gestorben: Lehrer Michael Howald Danzig 81 J. Frau Schuncke-Langfuhr 89 J. Frau Bertha Schoenrock-Danzig 58 J. Frau Caroline du Bois-Stettin 65 J. Stadtrath Carl Wilhelm Julius Sinogowitz-Braunsberg Opr.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 6. Februar 1890.

Geburten: Schuhmacher Friedrich Herrmann 1 S. — Fabrikarb. Friedr. Kuhn 1 T.

Sterbefälle: Fabrikarbeiter Joh. Kowalski T. 1¾ J. — Arbeiterfrau Maria Jäschke, geb. Hennig, 36 J. — Arbeiter Gustav Stuhlert S. 1 J. — Arbeiter Ferdinand Ehm, 68 J.

Theater. Freitag, den 7. Februar:
Zum 4. Male! **Halbe Preise!**
Das rothe Kreuz.
Prolog von **Dr. Hantel.**
Melodramatisch mit lebendem Bilde:
Das rothe Kreuz a. d. Schlachtfelde.
Schlachtenmusik: **Pelz**'sche Kapelle.
Hierauf:
Zopf u. Schwert.
Lustspiel in 5 Akten von Gutzkow.
Halbe Preise! Halbe

Schoeneck'scher Gesangverein.
Freitag, den 7. Februar: **keine** Gesangsübung.
Sonntag, den 9. Febr., 11¼ Uhr: Damen und Herren.

Appell.

Montag, den 10. Februar,
Abends 8 Uhr,
im Saale der Bürgerressource.

Tagesordnung:
1) Mittheilung des Jahresberichtes pro 1889.
2) Rechnunglegung.
3) Beschlußfassung über Dividenden-Vertheilung.
4) Bestimmung über den Höchstbetrag der Spareinlagen.
5) Decharge-Ertheilung.
6) Wahl von 4 Aufsichtsraths-Mitgliedern.
7) Wahl von 5 Mitgliedern zur Einschätzung des Aufsichtsraths.
8) Bestimmung über den Höchstbetrag des einem Mitgliede zu gewährenden Credits.

Elbinger Handwerkerbank,
Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
F. König, Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 3. Februar 1890 ist an demselben Tage in das diesseitige Handelsregister zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 189 eingetragen, daß der Kaufmann **Robert Siegmuntowski** aus Elbing für seine Ehe mit **Marianne Will** durch Vertrag vom 3. Oktober 1889 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das Vermögen der Frau die Natur des vertragsmäßig vorbehaltenen haben soll.

Elbing, den 3. Februar 1890.
Königliches Amtsgericht.

Milch v. d. Höhe ff.!!
F. feste Kund. p. Ltr. **12** ₰. fr. i. Haus,
wechselnd. „ „ **14** ₰. ab Meierei.
Bestellungen nimmt entgegen
E. Schwaan,
Meierei, Sonnenstr. 40.

Deutschen Cognac
dem **echten französischen gleich**
offerirt sehr preiswerth
Gustav Herrmann Preuss.

Amerik. electro-magnet. Gichtkissen
p. St. 3 M., geg. Einsend. v. 3 M. 20 Pf. fr.
Amerik. electro-magn. Gichtpulver
p. Schtl. 1 M., geg. Einsend. v. 1,20 M. fr.
ärztlich empfohlen gegen **Rheumatismus,** Nervenkrankheiten und alle ähnlichen Leiden, versendet der Generalvertreter für Europa
Otto Venzke,
Dresden — Strehlenerstr. 49b.

Blut-Apfelsinen, 30—50 Stück (je nach Grösse der Frucht) in einem 5 Kilo-Körbchen frostgeschützt verpackt, versendet für **3 Mark portofrei** in bekannter Güte die Administration des **„Exporteur“** in **Triest.** — **Zitronen** 40—50 Stück 2 Mk. 70.

Nervenschwäche
und deren Folgezustände: Angstgefühl, Appetitlosigkeit, Gedächtnißschwäche, Gemüthsverstimmung, Herzklopfen, Magenschwäche, Ohrensausen, Mattigkeit, Schlaflosigkeit, Schwindel, Uebelkeit, Zittern der Glieder u. s. w. beseitige ich auch in den hartnäckigsten Fällen durch Anwendung einfacher, rationeller Heilmittel (keine Geheimmittel). **Heyden,** Chemiker und Nerven-Specialist in Hamburg.

Mark 500
zahle ich demjenigen **Lungenleidenden,** welcher nicht sichere Hilfe durch den Gebrauch meiner weltberühmten **American coughing cure** findet. Husten und Auswurf hören schon nach wenigen Tagen auf. Tausenden wurde damit bereits geholfen. **Catarrh, Heiserkeit, Verschleimung u. Kratzen im Halse** rc. hebt es sofort auf. Preis pro Flasche M. 2,50, drei Flaschen 6 M. per Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages. Unbemittelte erhalten gegen Bescheinigung d. Ortsbehörde od. eines Pfarrers von mir Hilfe gratis. **Vor werthl. Nachahmungen wird gewarnt.** Zu haben: In der Apotheke zu Schkeuditz. General-Depot: **Oscar Lutze, Berlin C. 22.**

Bauzeichnungen
fertigt sachgemäß
C. Matthias,
Architect und Kunststeinfabrikant, Schleusendamm 1.

Ein **kleiner Laden in guter Geschäftslage** zum 1. April zu vermieth. Offerten erbeten unter **A. Z.** in der Expedition dieser Zeitung.

Aktien-Gesellschaft Seebad Kahlberg.
Der **Geschäftsbericht pro 1889** liegt zur Einsicht der Herren Actionäre in dem Comptoir der Herren **Haertel & Comp.** hierselbst in den Geschäftsstunden **vom 7. bis zum 22. d. M.** aus.
Der Direktor.
F. Hardt.

Orientalische Teppiche.
Durch billigen Einkauf in der Lage, echte alte Smyrna-, Teheran-, Kassak-, Sultan-, Portièren-, sowie Gold- und Seidenstickereien, Waffen und Broncen zu fabelhaft billigen Preisen abzugeben. Provinz Aufträge franco zur Auswahl
Orientalische Teppich-Export-Agentur
Hamburg, gr. Bleichen 37.

Einen jungen Mann mit mindestens Obersecundaner-Bildung sucht zu Ostern als Lehrling
Paul Erdmann.

Eine geübte Putzarbeiterin
resp. **Directrice** findet in meinem Putzgeschäft Stellung. Zeugnisse und Gehaltsansprüche beizufügen.
Gustav Reinke, Marienburg.

Badefrau oder Fräulein,
des Schwimmens kundig, für das **Damenbad in Kahlberg gesucht.**
Meld. beim Direktor **F. Hardt,** Aeußern Mühlendamm 41.

In einem hiesigen Comptoir ist die Buchhalterstelle zum 1. April zu besetzen. Meldungen mit genauer Angabe vorheriger Thätigkeit unter A. Z. 32 durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Geigen-Reparaturen
und **Ton-Verbesserungen** an Geigen u. Celli werden auf's beste ausgeführt. Alte vorzügliche Geigen auf Lager.
A. Hesse, Alter Markt 18.

Conditorei **Königsberg i. Pr. Löbn. Langg. 5,**
verbunden m. großen **Restaurations-Räumen** ist v. Ost. für 1500 M. zu vermiethen. Näheres bei **W. Meitz, Königsberg i. Pr.,** Heumarkt 12.

Eine Wohnung,
bestehend aus Zimmer und Cabinet — parterre — wird sofort für eine Hospitalitin gesucht. — Offerten mit Preisangabe sind im Rathhause an die Verwaltung des Heiligen Geisthospitals abzugeben.
Elbing, den 6. Februar 1890.
Die Verwaltungs-Deputation des Heiligen Geist-Hospitals.
Danehl.

Der Betrieb des **A. Zachowski**'schen Geschäfts
(Conditorei, Honigkuchen-Fabrik und Bäckerei)
wird in vollem Umfange fortgesetzt.
Pr. Holland, den 1. Februar 1890.
Der Konkurs-Verwalter.
O. Peters.

Unentgeltlich vers. Anweis. zur Rettung von **Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg, Berlin,** Dresdener-Straße 78. — Viele Hunderte auch gerichtl. gepr. Dankschr., sowie eidl. erhärtete Zeugn.



Ziehung 1. Klasse schon am 17. März 1890.
Original-Loose: 1/1 **64** M., ½ **32** M., ¼ **16** M., 1/8 **8** M. Die Preise der nächsten 4 Klassen sind ohne Aufgeld.
Antheil-Loose: **deren Preise durch alle 5 Klassen dieselben sind.** ½ **21**,20 M., 1/5 **9** M., 1/10 **5** M., 1/20 **2½** M., 1/40 **1½** M.

Voll-Loos-	Antheile für 1.	1/1	1/2	1/4	1/5	1/8	1/10	1/20	1/40	1/100
	bis 5. Kl. gültig.	212	106	53	45	26½	25	12½	7½	3 M.

Für Porto und Ziehungsliste **jeder** Klasse sind 30 ₰, einschreiben 20 ₰ extra beizufügen. Der größeren Gewinnchancen wegen empfiehlt es sich, an dieser **großartigen noch nie dagewesenen** Lotterie, welche nur **dieses eine Mal** stattfindet, durch Erwerb mehrerer kleiner Antheile zu betheiligen und **Bestellungen auf Post-Anweisungen recht bald zu machen,** da der Vorrath **bald vergriffen** sein wird, oder doch die Preise sich **später** wesentlich **höher** stellen werden.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft errichtet 1870 **Stettin.** Brief-Adresse: Rob. Th. Schröder. Telegramm-Adresse: Schröderbank.
Wiederverkäufer werden überall angestellt.

Einen Posten älterer Buckskins
in sehr guten Qualitäten
verkaufe, um zu räumen, ganz **außergewöhnlich billig** aus.
Herrm. Wiens Nachf.

Amerikanische Glanz-Stärke
von Fritz Schulz jun. in Leipzig
garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.
Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen **in dem richtigen Verhältniß,** so daß die Anwendung **stets eine sichere und leichte ist.** Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen, das jedem Packet aufgedruckt ist. **Preis pro Packet 20 Pfg.** Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

Baare Geldgewinne über 27,400,000 Mark.
Schloßfreiheit-Lotterie.
Hauptgewinne: 1 × 600,000 M., 3 × 500,000 M., 3 × 400,000 M., 5 × 300,000 M., 6 × 200,000 M., 6 × 150,000 M., 16 × 100,000 M., 30 × 50,000 M., 15 × 40,000 M., 20 × 30,000 M., 36 × 25,000 M., 80 × 20,000 M., 200 × 10,000 M. rc.
Original-Loose 1. Kl. 1/1 a 62 M., ½ a 31 M., ¼ a 16 M., 1/8 a 8 M. für alle 5 Klassen 1/1 a 210 M., ½ a 105 M., ¼ a 53 M., 1/8 a 26½ M.,
Antheile ½ a 21,50 M., ¼ a 10,60 M., 1/8 a 5,30 M., 1/16 a 2,70 M., 1/32 a 1,35 M.
für alle 5 Klassen ½ a 105 M., ¼ a 53 M., 1/8 a 26½ M., 1/16 a 13¼ M., 1/32 a 6¾ M.
Um Porto zu ersparen, empfiehlt es sich, alle Klassen voraus zu bezahlen. Bestellungen möglichst sofort erbeten.
Richard Schröder, Berlin W. 8 Taubenstr. 20.

Für die Monate **Februar** und **März** a. c. eröffnen wir auf den
Königsberger „Sonntags-Anzeiger“
(das **interessanteste** und **billigste unparteiische Blatt** der Provinz) ein **Extra-Abonnement** unter gleichzeitiger Zusicherung der **freien** Nachlieferung **sämmtlicher Nummern vom 1. Januar 1890 ab.**
Wer heute bereits den Abonnementsbetrag (für Königsberg 50 Pf. incl. Botenlohn, nach außerhalb 75 Pf.) für II. Quartal an uns einsendet, geben wir **das ganze I. Quartal 1890** gratis ab und außerdem erhält jeder neue Abonnent unsern **Kalender „Deutschland pro 1890“** gratis. Die Zustellung des Kalenders und der Nummern pro I. Quartal erfolgt franco regelmäßig unter Kreuzband.
Königsberg i. Pr., Kneiph. Langgasse 26 I.
Die Expedition des Königsberger „Sonntags-Anzeiger“.
Probenummern auf Wunsch stets umgehend **gratis** und franco.

Erste
Metzer Dombau-Geldlotterie.
Ziehung 12.—14. Februar 1890.
Nur baare Geldgewinne.

1 à 50,000 Mark	10 à 500 Mark
1 à 20,000 „	40 à 300 „
1 à 10,000 „	80 à 200 „
1 à 5000 „	120 à 100 „
1 à 3000 „	200 à 50 „
2 à 2000 „	300 à 30 „
4 à 1000 „	500 à 20 „
	1000 à 10 „
	4000 à 5 „

Loose à 3 Mk. 15 Pf., Porto und Liste 30 Pf. extra.
Rich. Schröder, Berlin W. 8, Taubenstraße 20.

Börsenbericht

der Berliner Wechselbank Herm. Friedländer & Sommerfeld
Berlin NW., Unter den Linden.

Berlin, 5. Februar 1890.

Das feste Verhalten der auswärtigen Börsen im gestrigen Abendverkehr wurde heute als Beweis dafür angesehen, daß bereits in weiteren Kreisen das Vertrauen zurückgekehrt sei. Man eröffnete dementsprechend auch hier in recht fester Haltung. Aber auch heute vermochte sich eine einheitliche Tendenz nicht zu behaupten; wir haben wiederholte Schwankungen zu registriren, müssen aber die Grundtendenz des Marktes als eine günstigere bezeichnen. Die Stimmung des Bankenmarktes war keine besonders freundliche, und die Course der meisten Werthe bröckelten allmählich ab. Deutsche Bahnen, namentlich Marienburger, machten weitere Fortschritte. Der Rentenmarkt blieb bei gut behaupteten Coursen still. Die bessere Stimmung des Montanmarktes trat heute besonders bei den Cassawerthen hervor.

	Schluß		Cassa		Cassa
Credit-Actien	180,15	Deutsche 4 pCtige Reichs-Anleihe	107,50	Grusonwerke-Act.	179,40
Lombarden	59,50	do. 3½ pCt.	103,—	Schwartzkopff-Maschinen-Actien	250,—
Franzosen	95,15	Preuß. 4 pCt. Consf.	106,80	Bismarckhütte-Act.	219,75
Disconto-Comm.	247,25	do. 3½ „ „	103,—	Braunschw. Kohlen St.-Prioritäten	99,50
Deutsche Bank	179,65	Berliner 3½ pCtige Stadt-Obligat.	101,90	Hibernia-Actien	220,—
Handels-Antheile	199,25	Ostpr. 3½ pCt. Pfdbr.	100,50	Stadtbergh.-Act.	135,25
Laurahütte	169,85	Westpr. „ „	100,60	Westf. Union St.-Pr.	155,25
Dortmunder Union-Stamm-Priorit.	117,75	Pomm. „ „	101,—	Gr. Berl. Pferdeb.-A.	265,70
Bochumer Gußstahl	238,85	Posener „ „	100,—	Deutsche Baugef.-A.	259,50
Marienburger	57,85	Berl. Bockbr.-Actien	95,50	Schering Chemische Fabrik Actien	275,—
Ostpreußen	87,—	Hilsebein Weißbier-Brauerei-Actien	106,50	Allgem. Electricit.-Werke Actien	222,—
Mecklenburger	168,80	Pfefferberg-Br.-A.	135,50	Berlin-Guben. Hutfabrik Actien	154,75
Mainzer	124,40	Königstadt-Br.-A.	186,50	Lincke Wagg. A.	174,50
Lübeck-Büchen	180,15	Schultheiß' Br.-A.	268,75	Hoffmann Wagg. A.	172,50
Ital. 5 pCt. Rente	94,75	Spandauerberg-Br. Actien	160,50	Vict.-Speicher Act.	83,50
Orient	69,85	Germania-Vorz.-A.	143,—	Oppelner Cement-A.	121,50
Alte Russen	—,—	Stettiner Vulcan-Actien Lit. B.	133,50	Schles. Cement-Act.	193,—
Russ. 80er Anleihe	94,20				
Egypt. 4 pCt. Anl.	91,90				
Ung. Goldr. 4 pCt.	89,65				
Russische Noten	223,50				

Gegen die Konservativen!

Erzkonservative, Deutschkonservative, Deutsche Reichspartei, Freikonservative, es ist alles eine und dieselbe Gesellschaft, so gleichartig, wie Kompagnien, die sich nur durch verschieden angestrichenes Lederzeug unterscheiden.

Einhundertundsechszehn Abgeordnete dieser Art saßen bisher im Reichstage, darunter nicht weniger als **56** Standesherren, Majoratsherren, Rittergutsbesitzer, **31** Minister, Oberpräsidenten, und Landräthe.

Eine solche Junker- und Excellenzen-Gesellschaft taugt nicht dazu, die Freiheiten und die Rechte des Volkes zu vertreten, den Knopf auf den Beutel der Steuerzahler zu halten.

Allemal sind die Konservativen in erster Reihe dabei gewesen, die Steuerlasten des Volkes, insbesondere der kleinen Leute, der minderwohlhabenden Klassen, zu erhöhen. Mehr als verdoppelt haben sie seit 1879 die Reichslasten durch Auferlegung von

400 Millionen Mark neuer Steuern und Zölle.

Daher kommt auch wesentlich

die Verteuerung notwendiger Lebensmittel.*)

Wem dies gefällt, und wer nicht Steuern und Zölle genug kriegen kann, der wähle konservativ.

Wer aber diese Wirtschaft nicht so weiter gehen lassen, sondern verhüten will, daß noch immer neue Steuern und dazu auch noch das Tabaksmonopol und das Branntweinmonopol, die letzten Ideale des Fürsten Bismarck, dem Volke aufgepackt werden, der sei

dringend **gewarnt, konservativ** zu wählen.

Die **Konservativen** haben für die neue hohe **Branntweinsteuer** und damit für eine Volksbelastung von jährlich **168 Millionen** Mark gestimmt, wovon 41½ Millionen den bisherigen Gutsbrennereien zufließen.

Die **Konservativen** suchen die Rechte und Freiheiten der kleinen Leute durch mehr Polizei und durch neue Strafgesetze zu beschränken. Insbesondere wollen sie die Freizügigkeit und den

---

*) Einen Maßstab dafür, wie jede Haushaltung gegenwärtig infolge der Reichsgesetzgebung in Deutschland belastet ist, ergiebt nachstehende **Uebersicht**.

Es sind durch Zölle und Steuern unter Anderem belastet:

Kilo Mehl	mit 8½ Pfg.		Kilo Reis	mit 4	Pfg.
„ Brot	„ 6⅕	„	„ Schmalz	„ 10	„
Liter Petroleum	„ 6	„	„ frisches Fleisch	„ 20	„
Kilo Hülsenfrüchte	„ 2	„	„ Tabak	„ 50 bis 100	„
„ Kaffee	„ 40	„	„ Mille Cigarren	bis 10	Mk.
„ Zucker	„ 20½	„	„ Schock Eier	mit 12	Pfg.
„ Salz	„ 12	„	Liter Bier	„ 1	„
„ Gewürz	„ 50	„	„ Branntwein	„ 26—35	„

Wechsel der Arbeitgeber erschweren, damit der Arbeitnehmer mit jedem Lohn und jeder Behandlung fürlieb nehmen muß, die ihm angeboten wird.

Die **Konservativen** haben die allgemeinen Volksrechte vermindert durch die Einführung der fünfjährigen Wahlperiode anstelle der bisherigen dreijährigen Wahlperiode. Sie sind auch jeder sonstigen Verminderung der Rechte der Volksvertretung geneigt und möchten am liebsten die geheime Abstimmung wieder abgeschafft sehen.

Darum, Ihr Wähler, in Stadt und Land, **Bürger** und **Landwirte, Arbeiter** und **Handwerker, Kaufleute** und **Beamte,**

hütet Euch, konservativ zu wählen!

Schützt euer Recht! Wahrt eure Freiheiten! Wählt einen unabhängigen Liberalen!

Wählt deutschfreisinnig!

Die freisinnige Partei hat überall gegen die neuen Steuern gestimmt und ist auch gegen eine weitere Vermehrung der Steuerlasten, gegen Einführung von Monopolen, gegen Verminderung der Volksrechte.

Die **freisinnige Partei** vertritt keinerlei Sonderinteressen und keine Standesinteressen, sondern nur das Wohl der Gesamtheit. Sie handelt nach dem Wahlspruch:

Jedem das Seine!

Gleiches Recht für Alle!

Die Expedition der „Freisinnigen Zeitung", Berlin SW., Zimmerstr. 8, versendet von diesem und anderen in ihrem Verlage erschienenen **Wahlflugblättern** gegen vorherige Einsendung des Betrages portofrei je 1000 Exemplare für **3 Mark 50 Pfennig,** je 500 Exemplare für 2 Mark, je 100 Exemplare für 1 Mark.

Tägliche Uebersichten über die Wahlbewegung giebt die **Freisinnige Zeitung** in Berlin. Jede Postanstalt nimmt Abonnements an zum Preise von 3 Mk. 60 Pf. pro Quartal, von 2 Mk. 40 Pf. für die beiden letzten Monate des Quartals und von 1 Mk. 20 Pf. für den letzten Monat des Quartals.

Verantwortlicher Redakteur: Alexander Giesen, Berlin. — Verleger: „Fortschritt, Actiengesellschaft".
Druck von Hempel & Co., Berlin SW., Zimmerstr. 7.